

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftstags: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertags.

Mit einer täglichen



Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertags.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 596 31.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 M.-Vfg., in den Kiosksstellen: 36 M.-Vfg., durch die Träger ins Haus gebracht: 42 M.-Vfg. — Für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Kiosksstellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besteller keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 30 R.-Vfg., auswärts. Anzeigen 30 R.-Vfg., 2. u. 3. Anzeigen 20 R.-Vfg., auswärts. 2. u. 3. Anzeigen 15 R.-Vfg., auswärts. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Raissa.

Postkassentext: Frankfurt a. M. Nr. 7100.

Nr. 47.

Montag, 25. Februar 1929.

77. Jahrgang.

Der Kampf um Stresemann.

Auf welche Weise auch die akute Koalitionskrise schließlich beigelegt werden mag, die schleichende Krise bleibt und findet keine Lösung. Man kann im Gegenteil sagen, daß das Endergebnis dieser letzten Wochen erst recht die Unhaltbarkeit der Zustände erwiesen hat. Der Parlamentarismus hat verlagert, worüber man sich auch in der Öffentlichkeit völlig einig geworden ist, und er wird lange Zeit brauchen, diese Niederlage zu überwinden, wenn es ihm überhaupt gelingt, woran wir noch starke Zweifel hegen. Aber die unglückliche Taktik der Parteien ist genug gesagt worden. Geändert hat sich nichts. Bis zur letzten Stunde hat man den alten immer neuen Fehler begehrt. Vermutlich wird das Zentrum schließlich seinen Sieg verkünden, und rein äußerlich betrachtet mag das bis zu einem gewissen Grade richtig sein. Innerlich ist es genau so zerlegt, wie die anderen Parteien. Am schlimmsten abgeschnitten hat die Deutsche Volkspartei, namentlich durch die Schuld ihrer Landtagsfraktion, die sich auf einzelne Forderungen verließ, ohne die Gesamtlage überhaupt in Rechnung zu ziehen. Politiker handeln anders. Sie müßte erkennen, daß sich der Vorstoß des Zentrums in Wahrheit gegen Stresemann richtete, dem man die Ablehnung des Schulgesetzes heimzahlen wollte. Die Haltung der Volkspartei aber führte zu der Gefahr, daß gerade der Reichsaussenminister schließlich das Opfer dieser Krise werden konnte.

Wir haben wiederholt auf diese Zusammenhänge hingedeutet. Wer sich im Reichstag etwas umgesehen hat, mußte, worauf es ankam. Es ist gar kein Geheimnis gewesen, daß man das Außenministerium an sich erprobte, aber selbst einsah, wie wenig fallreif es war. Deshalb wollte das Zentrum seine Stellung im Kabinett stärken und durch den Ausbau des Ministeriums für die besetzten Gebiete Einfluß auf die Reparationsfrage gewinnen. Die Forderung nach dem Witzensposten im Hochseer lief ja in ähnlicher Richtung. Als dieser Anschlag mißglückte, trat die Partei in die Opposition ein, um es auf eine Kraftprobe ankommen zu lassen. Ließ sie glücklich aus, dann mußte das Kabinett stürzen, und man konnte bei der Neubildung nun auch direkt auf das auswärtige Amt hinarbeiten. Auch das ist ziemlich bekannt gewesen. Es gab eine Möglichkeit, diese Gefahr zu beseitigen, indem man den Fehdehandschuh aufnahm und nun rücksichtslos vorging. Damit wäre man vermutlich an das Ziel gelangt und hätte das Zentrum später als Bittsuchenden gesehen, von dem man sich dann keine Bedingungen mehr auferlegen zu lassen brauchte.

Notwendig war allerdings eine Einheitsfront der übrig gebliebenen Regierungsparteien. In einem Punkte versuchte man auch, dieses Bündnis zu stärken. Man kam dem Bayern entgegen in der Frage der Entschädigung der Übernahme der Post und Eisenbahn, um so Herrn Schädel im Amt zu erhalten. Das gelang. Als aber der „Vorwärts“ einen von Breitscheid herrührenden Artikel brachte, in dem das Zentrum um freundliche Mienen ersucht wurde, mußte man erkennen, daß die Sozialdemokratie gar nicht den Willen zur Macht hatte. Erschwerend kam noch hinzu, daß der linke Flügel der Deutschnationalen, der an sich die Lage ganz richtig beurteilte, nicht den Mut fand, etwas zu tun, sondern abwartete, ob man ihn zur Mitarbeit heranziehen würde. Persönliche Streitigkeiten haben dabei noch verstimmend gewirkt. Die Sozialdemokratie wollte das gar nicht, obwohl es die einzige Aussicht bot, den Kampf erfolgreich zu beenden. Das ist insofern wichtig, als es in die Zukunft weist. Man kann auf die Sozialdemokratie nicht rechnen, wenn man die parlamentarischen Zustände von Grund auf ändern will, weil sich sofort bei ihnen Bedenken in finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht regen. Die Demokraten haben die äußerste Zurückhaltung bewahrt, was gar nicht hoch genug anerkannt werden kann.

Unter diesen Umständen spitzte sich der Kampf auf ein Ringen zwischen Volkspartei und Zentrum zu. Erleichtert wurde dem Zentrum der Sieg durch das verantwortungslose Gebaren aller anderen Parteien, die Agitationsanstrengungen stellten, ohne sich um die Folgen zu kümmern und die dann mit Zentrumshilfe angenommen wurden. Nun sah Hermann Müller ein, daß er unter allen Umständen das Zentrum zurückgewinnen müsse, wenn überhaupt weiter gearbeitet werden sollte. Es gab noch eine Möglichkeit; man konnte das Parlament vertagen und auf Grund des Artikels 48 selbstherrlich regieren. Gesprochen wurde genug davon, und man glaubte auch versichern zu können, daß Severing und Braun dafür eintraten. Bedenklich ist es natürlich, aber Rot bricht Eisen.

In dieser Lage machte Stresemann den Vermittlungsvorschlag, Dr. Curtius unter Belassung als Reichswirtschaftsminister zum Preussischen Minister ohne Portefeuille zu ernennen. Die Volkspartei hätte dann, da ihr ein aktiver Minister und ein Staats-

Eine Woche der Entscheidungen.

In Berlin und in Paris.

as. Berlin, 25. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In zweifacher Hinsicht wird man die neue Woche als eine Woche der Entscheidungen bezeichnen können. Sie muß in der

Koalitionsfrage

endlich die Entscheidung bringen, ist man doch ganz allgemein der Ansicht, daß Klarheit eintreten muß und daß dem Verhandlungswirrwarr ein Ende bereitet werden muß. Verhältnismäßig einfach wird diese Entscheidung herbeizuführen sein, wenn der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei sich in seiner für morgen vormittag anberaumten Sitzung unter Berufung darauf, daß die Staatspolitik die Bildung einer festen Regierungsmehrheit im Reiche fordert, entschließt, von seiner bisherigen Forderung auf gleichzeitige Umbildung der Reichsregierung und der preussischen Regierung abzugehen und dadurch den Weg für die Große Koalition im Reiche freimacht. Gewiß soll nicht verkannt werden, daß auch dann noch Schwierigkeiten bestehen. So fordert das Zentrum neuerdings das Reichswirtschaftsministerium, weil ihm das in Aussicht stehende Justizministerium unbequem ist. Der „Vorwärts“ sieht sich denn auch schon veranlaßt

an das Zentrum zu appellieren,

die Dinge nicht immer durch neue Forderungen zu komplizieren. Dabei wird darauf verwiesen, daß die Gesetze, die dem Zentrum unbequem sind, und für die ein Justizminister des Zentrums nicht gerne die Verantwortung übernimmt, wie etwa die Chergesetz, auf dem Initiativwege durch die Parteien eingebracht werden könnten. Was aber soll geschehen, wenn der Zentralvorstand der Volkspartei an seiner alten Forderung festhält? Soll dann Hermann Müller zum Reichspräsidenten gehen und ihm erklären, daß er mit seinem Latein zu Ende sei? Das ist ein den Sozialdemokraten offenbar nicht sehr erwünschter Weg und der Abgeordnete Breitscheid schlägt deshalb auch im „Vorwärts“ etwas anderes vor. Nach seiner Ansicht müßte Müller dann die Ernennung der drei Zentrumsminister vornehmen und sein Kabinett vor den Reichstag treten lassen, um

die Vertrauensfrage zu stellen.

Auch das wäre eine Möglichkeit, denn tatsächlich ist es sehr zweifelhaft, ob in diesem Falle eine Partei die Verantwortung für den Sturz der Regierung übernehmen würde. Wie man sich auch entscheiden mag, auf jeden Fall muß dem unwürdigen Verhandlungswirrwarr ein Ende bereitet und eine klare Entscheidung herbeigeführt werden.

Auch in Paris dürfte die neue Woche eine wichtige Entscheidung bringen, nämlich hinsichtlich der

Beratung der Reparationsachverständigen.

Diese treten heute wieder zu einer Vollsitzung zusammen und man erwartet, daß sich dann auch Gelegenheit bietet, die Erörterungen auf diejenigen Fragen auszudehnen, die man bisher entschieden vermeiden hat. Insofern ist es wahrscheinlich, daß schon diese Woche in gewissem Sinne entscheidend wird, nicht etwa im Hinblick auf die zu erwartende Endlösung, wohl aber für die Beantwortung der Frage, ob überhaupt eine Möglichkeit besteht, zu einer Verständigung zu gelangen und die weit auseinandergehenden Interessen unter einen Hut zu bringen.

sekretär zugestanden wurden, zwei Stimmen im Preussischen Kabinett gehabt. Die Erfüllung ihrer Forderung war das nicht, aber ein Teilerfolg, und man konnte vor allem den Schein der Niederlage vermeiden. Die Preussische Landtagsfraktion hat das a-lehnt und damit ihren eigenen Führer bloßgestellt. Es wird jetzt behauptet, das sei geschehen, weil Braun verlangt habe, man solle sich vorher verpflichten, Mehrheitsbeschlüsse in der Konkordatsfrage anzuerkennen. Wir möchten dahinter mehrere Fragezeichen setzen. Wäre das richtig, dann hätte man es auch sofort in die Lande hinausgerufen, denn das wäre allerdings unerträglich gewesen. Aber nicht nur für die Deutsche Volkspartei, sondern auch für die Demokraten, die sich eine solche Vergewaltigung in einer lebenswichtigen Entscheidung der Nation einfach nicht gefallen lassen konnten. Durch die Ablehnung war die Schlacht entschieden.

Entweder ließ es jetzt die Deutsche Volkspartei auf den Sturz der Reichsregierung ankommen, wozu sie mit Recht den Mut nicht fand, denn die Reichstagsauflösung wäre sicher gewesen und hätte zur weiteren Schwächung der Mitte geführt oder aber die Landtagsfraktion mußte übertrannt werden. Stresemann hat keinen

Mut zur Verantwortung!

Berlin, 25. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die Berliner „Morgenpost“ bringt Ausführungen des Reichskanzlers Hermann Müller unter der Überschrift „Mut zur Verantwortung!“ Reichskanzler Müller sagt darin u. a. folgendes: „In weiten Kreisen des deutschen Volkes nimmt das Gerüchte über das Versagen des parlamentarischen Systems zu. Kein Wunder! Angestrichene Gemüter sehen bereits den „Faschismus“ vor den deutschen Toren. Trotz alledem wird in Deutschland die Diktatur nicht marschieren. Weder die italienische, noch die spanische, noch die serbische, noch die litauische Regierungsmethode ist in Deutschland möglich. Welche Teile des Volkes sollten unter einem Diktator, unter einem Direktorium oder unter irgendeiner Art des deutschen Faschismus zufriedengestellt werden? Wer bildet sich ein, daß die Diktatur uns von den Folgen des Kriegsverlustes befreien könnte? Sollen die Fesseln des Versailler Vertrages dann durch Art. 48 der Reichsverfassung beseitigt werden? Bildet sich jemand ein, daß mit Gewaltmethoden eine mehr jüdisch-rassistische Reichsverfassung durchgesetzt werden kann? Würde das den Ländern helfen, die für die Kriegsfolgen genau so haften, wie das Reich? Wie würde endlich die Steuerpolitik ohne die Kontrolle des parlamentarischen Systems aussehen? Glaubt jemand im Ernst, daß die unter dem Steuerdruck notleidenden Schichten des deutschen Volkes einem Landvogt williger die Steuergelder abliefern würden? Wie soll die Not der Landwirtschaft von einem Diktator behoben werden?“

Die deutschen Angestellten und Arbeiter mühten sich vor allem klar sein: Errichtung einer Diktatur würde sich umsetzen in Abbau der Sozialpolitik und endlich die Beamten! Ein Diktator würde ihnen die Rechte nehmen, die die Revolution ihnen erhalten und die Republik ihnen garantiert hat. Gar nicht reden will ich von dem Mißtrauen, das in der ganzen Welt erzeugt würde, wenn in irgend einer Form das halbabsolutistische Regiment der Vorkriegszeit wieder errichtet würde. Wer von Außenpolitik auch nur eine leise Ahnung hat, muß das zugeben. Die Errichtung einer Diktatur in Deutschland ist deshalb ernsthaft nicht zu diskutieren. Wofür wir zu sorgen haben, ist daß das parlamentarische System funktioniert. In Deutschland sind nur Koalitionsregierungen möglich, so lange wir soziale Parteien haben. Die Fraktionen haben die Pflicht, die Voraussetzungen für eine handlungsfähige Regierung zu schaffen. Was wir überall, besonders aber in der Politik, brauchen, ist der Mut zur Verantwortung.“

Koch-Beser über die Koalitionsverhandlungen.

Hannover, 24. Febr. Auf dem hier abgehaltenen Parteitag des Wahlkreisverbandes der Deutschen Demokratischen Partei sprach heute Reichsjustizminister Koch-Beser über Zukunftsfragen der deutschen Politik. Der Redner beklagte die Zersplitterung der Parteien bei der Regierungsbildung und bezeichnete sie als einen Ausbruch nicht des Parlamentarismus, sondern eines Parteiismus. Die derzeitigen Verhandlungen bewiesen auch die Unmöglichkeit des Dualismus zwischen Reich und Preußen. Was Rot tue, sei eine große Partei der Sachlichkeit.

Augenblick gezaudert, sich für die zweite Möglichkeit zu entscheiden. Der Zufall wollte es, daß der Parteivorstand ohnedies für Donnerstag zusammenberufen worden war. Hier hat der Minister seinen Willen durchgedrückt. In der Entschließung wird betont, daß außenpolitische Gründe maßgebend waren, um auf die gleichzeitige Umbildung der beiden Kabinette zu verzichten. Anders ausgedrückt heißt das: Man sah sich gezwungen, das Reichskabinett zu retten, weil man während der Reparationsverhandlungen unmöglich ein Chaos eintreten lassen konnte. Stresemann durfte nicht fallen gelassen werden. Das ist eine glatte Abgabe an Herrn Stendel, der die Besprechungen mit Braun so unglücklich wie nur irgend denkbar geführt hat.

Am nächsten Dienstag tritt nun der Zentralausschuß der Volkspartei zusammen, die höchste Instanz. Es ist anzunehmen, daß es bei den jetzigen Beschlüssen bleibt, obwohl nicht nur die Landtagsfraktion, sondern auch die Reichstagsfraktion unter Leitung des Herrn Scholz über Stresemann und Curtius äußerst erbittert sind. Aber im Lande haben beide den Inhang. Sie haben Erhebliches geleistet, was Herr Scholz von

sich nicht sagen kann. Zu Ende ist der Kampf damit nicht. Im Gegenteil muß man jetzt erwarten, daß die Auseinandersetzungen innerhalb der Deutschen Volkspartei an Schärfe gewinnen. Sie waren ja im Hochsommer schon kritisch genug. Allerdings wird sich Stresemann darüber klar sein müssen, daß er mit den bisherigen Mitteln dieses Ringen nicht bestehen kann. Wir haben oft genug gesagt, daß die heutige Zusammenziehung der Parteien überholt ist. Das gilt für alle, nicht nur für die Deutsche Volkspartei. Jede hatte ihre Krisen, mit denen sie nicht fertig geworden ist.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ bringt nun die Mitteilung, daß eine neue Partei im Werden ist. Jüngere Politiker aus den verschiedensten bürgerlichen Lagern wären miteinander in Fühlung getreten, weil sie eine Staatskrise vor sich sehen und es für notwendig erachten, durch Zusammenfassung einer aktiven nationalen Mitte den Staat vor einer völligen Lahmlegung zu retten. Die Tatsache trifft zu. Wir erinnern daran, daß der Jungdeutsche Orden kürzlich die gleiche Forderung in der Öffentlichkeit vertreten hatte. Auch andere Organisationen der verschiedensten Art haben sich im gleichen Sinne geäußert und wir gehen in der Annahme nicht fehl, daß schon enge Verbindungen durch ganz Deutschland bestehen. Wie stark sie sind, läßt sich nicht abschätzen, aber es wird behauptet, daß namentlich unter der Jugend außerordentliches Interesse vorhanden sei. Man soll jedenfalls auf diese Vorgänge achten. Stresemann selbst hat in seinem Neufahrtsartikel direkt dazu aufgefordert, und so ganz abwegig scheint die Mutmaßung nicht zu sein, daß eines Tages auch Parlamentarier aus den Lagern gemäßigter Richtung dieser neuen Bewegung ihre Hilfe anbieten.

Der Volkstrauertag in Berlin.

Berlin, 24. Febr. Die offizielle Gedenkfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge fand mittags 12 Uhr im Plenarsaal des Reichstages statt. Der Saal war stimmungsvoll geschmückt. Im Hintergrunde des Saales hatten Vertreter der Groß-Berliner Studentenschaft mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Hinter dem Rednerpult waren die Feldzeichen der alten Berliner Regimenter aufgestellt. Punkt 12 Uhr betrat Reichspräsident v. Hindenburg in Begleitung seines Adjutanten, des Oberleutnants v. Hindenburg, des Reichsministers des Innern Severina, des Vizepräsidenten des Reichstages v. Kardorff, des Reichswehrministers Goener, des stellvertretenden Chefs der Heeresleitung v. Tschischwitz, des Chefs der Marineleitung und des Staatssekretärs v. Schubert den Saal. Die Feier wurde mit Beethovens Trauermarsch eröffnet. Der Präsident des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Reichsminister a. D. Dr. Gekler, wies in einer eindringlichen Rede auf die Bedeutung des Tages hin und unterstrich im besonderen die überparteiliche Arbeit, die der Volksbund für Deutsche Kriegsgräberfürsorge leistet. „Dieser Arbeit“, so führte der Redner aus, „ist der heutige Tag der Erinnerungen, den mit uns nicht nur Hunderttausende im Inland, sondern auch im Ausland begehren. Überall in allen Weltteilen und in allen Meeren glänzen die Sonnenstrahlen auf die Gräber deutscher Krieger, im Tode vereint mit den Soldaten fremder Nationen, die wie sie für ihr Vaterland gekämpft haben und heute neben ihnen ruhen. Millionen, die in der Heimat trauern, wird durch die Verbindung, die mit jedem einzelnen deutschen Grabe hergestellt wird, Trost geschaffen. Aber es geht nicht nur um diese äußeren Dinge, sondern auch um den Trost der Millionen, die in der Heimat an ihren Toten hängen und um sie trauern. Wir wollen aus der Pflege des Gedächtnisses unserer Toten auch ständige Werte lebendig erhalten: den Geist der Treue, den Geist der Hingebung, den Geist des Opfers, ohne die auf die Dauer keine große Sache gedeihen kann. Und eine große und heilige Sache ist die Erziehung des deutschen Volkes zur Freiheit und Gleichberechtigung im Kreise der Völker.“

Nach einigen Musikvortrügen fand die Feier mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschland-Liedes ihren Abschluß. Der Reichspräsident begab sich dann mit den Herren seiner Begleitung durch den Hauptausgang nach dem Platz der Republik, wo er von der Menge mit begeisterten Zurufen empfangen wurde. Nach der Abnahme der Parade des Wachregiments begab sich der Reichspräsident in sein Palais zurück.

Im Herrenhaus hatte zu gleicher Zeit die Reichsvereinsung ehemaliger Kriegsgefangener eine Feier veranstaltet, während im Großen Schauspielhaus vom Hauptkriegerverband, im Berliner Konzerthaus Clou von den Vereinigten Vaterländischen Verbänden, in der Hochschule für Rüstung vom Roten Kreuz, im Lehrervereinshaus vom Charitasverband, im Zirkus Busch vom Stahlhelm und im Landtagsgebäude von der Bismarck-Jugend Gedenkfeiern für die Gefallenen abgehalten wurden. Auch auf den Friedhöfen fanden Gedächtnisfeiern für die Toten aus dem Weltkriege statt.

Eröffnung der Reichs-Unfallverhütungs-Woche.

Berlin, 24. Febr. In den Kammerlichtspielen wurde am Samstag die vom Verband der Deutschen Berufsvereinigungen ins Leben gerufene „Reichs-Unfallverhütungswoche“ (RUWo) eröffnet. Reichsarbeitsminister Wille führte u. a. aus: Ein Aufruf zum Kampf gegen die Unfallgefahren könne nicht überzeugender begründet werden, als durch Zahlen: 24 000 Tote jährlich in Deutschland infolge von Unfällen, über eine Million Unfallrentenbesitzer. Auf zwei Milliarden werde der Kapitalwert der Entschädigungen für Unfallschaden an Leben und Gesundheit, auf mehr als drei Milliarden der Sachschaden durch Unfälle geschätzt. Auf der Internationalen Arbeitskonferenz sei das Wort gefallen, daß 75 Prozent aller Unfälle vermeidbar seien. Daß es der RUWo gelingen möge, diese Aufgabe der Volkserziehung der Lösung näherzubringen, sei der aufrichtige Wunsch der Reichsregierung.

Die Kieler Munitionsaffäre.

Berlin, 25. Febr. Die Anlage in der Kieler Munitionsaffäre richtet sich gegen sieben Personen, im wesentlichen gegen Privatleute, insbesondere gegen Inhaber und Angehörige der an diesem Geschäft beteiligten Firmen wegen Vergehens gegen das Kriegsgesetz vom 27. Juli 1927 und gegen das Republikanengesetz (Verheimlichung von Munitionsbeständen) oder wegen Beihilfe zu diesem Vergehen, ferner gegen den Leutnant der Marine Frohe wegen Beihilfe. Ein Termin zur Hauptverhandlung ist noch nicht angesetzt.

Ein französisch-belgisches Militärabkommen?

Eine sensationelle Enthüllung.

Amsterdam, 25. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Den Inhalt eines geheimen französisch-belgischen Militärabkommens veröffentlicht der „Nieuwe Rotterdamse Courant“. Der Vertrag selbst stammt aus dem Jahre 1920. 1927 ist aber zwischen den beiderseitigen Generalstäben ein Zusatzabkommen getroffen worden. An der Echtheit des Dokuments, das auch von einem Utrechter Blatt veröffentlicht wird, soll angeblich nicht zu zweifeln sein. Das Geheimabkommen lautet:

1. Im Falle eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland oder mit einem von Deutschland in irgend einer Weise unterstützten Staat wird Belgien seine gesamte Macht Frankreich zur Verfügung stellen. Im Falle eines Krieges zwischen Belgien und Deutschland oder einem von Deutschland in irgendeiner Weise unterstützten Staat wird Frankreich seine gesamte Macht zur Verfügung stellen.
2. Dieses Abkommen bezieht sich nicht nur auf die Rheingrenze, sondern auf jeden Angriff auf einer anderen Grenze.
3. Frankreich und Belgien mobilisieren ohne Vorbesprechung, sobald ein von Deutschland in irgend einer Weise unterstützter Staat mobilisiert, sobald nur in den gegenwärtigen Verträgen und Abkommen über die internationalen Beziehungen zwischen Frankreich und Belgien auf der einen und Deutschland auf der anderen Seite der beschriebene casus foederis vorliegt.
4. Belgien verpflichtet sich, eine Mindestzahl von 600 000 Mann halb aktiver und halb halber Reservekruppen zu mobilisieren. Frankreich verpflichtet sich, Belgien auf belgischem Boden mit mindestens 1 200 000 Mann halb aktiver und halb halber Reservekruppen zu Hilfe zu kommen.
5. Die Truppen beider Länder werden gleichzeitig einen raschen und kräftigen Angriff in der Weise beginnen, daß Deutschland gezwungen wird, im Norden und Süden gegen die gemeinsame Front zu kämpfen.
6. Die Generalstäbe der beiden Länder werden stets die nötige Fühlung für die Vorbereitung dieser Maßnahmen unterhalten und mindestens einmal im Jahre zu Besprechungen über das Abkommen zusammenkommen.
7. Das Abkommen gilt für 25 Jahre mit einjähriger Kündigung und wird bei Nichtkündigung automatisch um weitere 25 Jahre verlängert. Beide Länder verpflichten sich, kein Militärabkommen einzugehen und keinen diplomatischen Akt zu unterzeichnen, der dieses Abkommen aufheben würde. Im Falle eines Krieges wird kein Einzelfriede abgeschlossen.
8. Der Wortlaut dieses Abkommens ist streng geheim.

Die Auslegungsbestimmungen.

In der Auslegung, die die Generalstäbe dem Abkommen bei einer Zusammenkunft im Jahre 1927 gaben, und die eine Anpassung an die

Lage war, heißt es, durch das englisch-belgische Übereinkommen vom 7. Juli 1923 seien die Gegner von Belgien auf zwei, nämlich Deutschland und Holland, die Frankreich auf drei, nämlich Deutschland, Italien und evtl. Spanien, beschränkt worden. Das Prinzip der gemeinsamen Front von Frankreich und Belgien bleibe unangetastet. Da aber die Verteidigung des eigenen Bodens den Kernpunkt bilde, werde Frankreich bei einem holländisch-belgischen Streit sich auf die Entsendung der im Jahre 1922 festgelegten Expedition von zwei Armeekorps beschränken, während Belgien bei einem italienisch-französischen Streit zwei Infanterie-Divisionen zur Verfügung des französischen Generalstabes stellen wird.

Sichtlich Hollands wird darauf hingewiesen, daß man unter Unterstützung von Deutschland sowohl eine Unterstützung militärischer als diplomatischer Natur zu verstehen habe, und daß ferner die seit acht Jahren zwischen Berlin und Holland geführten Vertragsverhandlungen von holländischer Seite Handlungen herbeigeführt hätten, die unter Umständen als Angriffe zu bezeichnen wären. Artikel 3 enthalte genaue Angaben über die strategischen Verstärkungen und den Ausbau der belgischen Eisenbahnenlinien. Die französische Heeresmacht in Belgien würde nach den Angaben des französischen Generalstabes vom Jahre 1927 über 2100 Feldgeschütze, 2880 schwere Geschütze, 10 650 Maschinengewehre und 1800 Tanks verfügen, das belgische Heer über 566 Feldgeschütze, 1848 Maschinengewehre und 108 schwere Geschütze, die in Antwerpen zusammengezogen würden. Ferner 76 Flugzeuge und 49 Tanks.

Für einen Angriff nach der Ruhr, der nach dem belgisch-französischen Übereinkommen einem neuen Studium unterworfen wurde, wurde vorgeschlagen, daß die französisch-belgischen Truppen nur durch die Eisenbahnlinie Magerou-Blondieres und Battice-Verriers unter französischem Befehl auf dem Wege wie im Jahre 1923 in die Ruhr einrücken sollen, während eine zweite belgisch-englische Gruppe unter belgischem Befehl durch Hollandisch-Limburg gegen Geilenkirchen und Heinsberg einrücken soll. Die englischen Truppen würden dabei einen Angriff auf die Eisenbahnlinie Weert-Dalheim ermöglichen, zumal der niederländische Generalstab auf diesem Punkt jenseits der Wasserlinie nur eine geringe Truppenmacht halten würde.

Das Echo in England.

London, 25. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die englische Presse gibt ausführlich die sensationellen Enthüllungen holländischer Zeitungen über den französisch-belgischen Geheimpakt wieder. Englische offizielle Kreise scheinen jedoch die Richtigkeit der Aussagen des Geheimvertrages und die daran angehängte Interpretation aus dem Sommer 1927 anzuzweifeln. Unbegründet sei aber jedenfalls die Vermutung, daß England irgendwie mit dieser Interpretation zu tun habe; in dieser Richtung seien von England keine Schritte unternommen worden, da das ja auch ganz offensichtlich mit dem Locarnogeist in Widerspruch stehen würde.

Die „Daily Mail“ erfährt aus Paris, daß dort von dem Geheimpakt überhaupt nichts bekannt sei.

Die Arbeitslosenversicherung in Not.

Berlin, 25. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Bereits in den ersten Januarwochen war der Notstand der Arbeitslosenversicherung für Arbeitslose, der zu Beginn des Winters mehr als 100 Millionen betragen hatte, gänzlich aufgebraucht worden. Seitdem hat die Reichsanstalt, trotzdem sie durch das kürzlich beschlossene Gesetz über die berufliche Saisonarbeitslosigkeit etwas entlastet war, angesichts der mehr als 2 Millionen Arbeitslosen ihre Leistungen nur dank der Zuschüsse aus dem Reich durchhalten können. Die Summen, die dem Reich aus diesem Wege entzogen worden sind, betragen mehrere hundert Millionen Mark, und sie haben mitgeholfen, die höchst bedenkliche Leere der Reichskasse noch zu verschleiern. Unter diesen Umständen sind Gerüchte von einem „Zusammenbruch“ der Reichsanstalt aufgetaucht. Ein solcher Zusammenbruch kann aber, so wird von zuständiger Seite erklärt, wenigstens so lange nicht in Frage kommen, als das Reich in der Lage ist, entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen durch Darlehen, von denen allerdings niemand weiß, wann sie zu rückgezahlt werden, helfen einzuspringen. Aber hier wird man die letzten Möglichkeiten ausnützen, so daß in dieser Richtung Besorgnisse für den Augenblick nicht berechtigt erscheinen.

In diesem Zusammenhang taucht die schwierige Frage auf, ob man die Dinge einfach treiben läßt oder rechtzeitig die Konsequenz aus der Tatsache zieht, daß die Reichsanstalt einer Arbeitslosigkeit von rund 2 Millionen nicht gewachsen ist und beträchtliche Mittel aus den ebenfalls ungeheuer angelegten Kassen des Reiches erhalten muß. Die Frage der Senkung der Leistungen oder der Erhöhung der Beiträge werden zuerst bei den zuständigen Stellen erwogen, aber die letzte Entscheidung ist eine politische, und es erscheint sehr fraglich, ob für einen der beiden Wege eine parlamentarische Mehrheit zu finden ist. Eine mehr als hundert Seiten umfassende Denkschrift über die finanzielle Lage der Arbeitslosenversicherung wird Mitte der nächsten Woche erscheinen.

Die Zulassung zur Krisenunterstützung.

Berlin, 24. Febr. Der Reichsarbeitsminister hat einen neuen Erlass über Personentreis und Dauer der Krisenunterstützung veröffentlicht. Nach dem Rechtszustand, wie er sich hieraus ergibt, sind nunmehr grundsätzlich alle Berufs- und Krisenunterstützung zugelassen. Ausgenommen sind nur die Berufe, in denen die Arbeitslosigkeit ausgesprochenen Saisoncharakter hat, sowie einige bestimmte Berufe, deren Arbeitsmarkt auch jetzt noch nicht durch andauernde Arbeitslosigkeit in besonders starkem Ausmaße betroffen ist, und die Gelegenheitsarbeiter. Die Ausdehnung der Krisenunterstützung auf die neu zugelassenen Berufe ist Sache der Präsidenten der Landesarbeitsämter, die der Erlass hierzu ermächtigt. Ausnahmen aus der Krisenunterstützung sind bis zum 4. Mai 1929 verboten. Der Erlass tritt am 25. Februar 1929 in Kraft und gilt zunächst bis zum 4. Mai 1929.

Die preußischen Steuern.

Berlin, 24. Febr. Auf der Tagesordnung der Samstag-Sitzung des Preussischen Landtags stand als erster Gegenstand die gemeinsame Beratung der drei Steuer-Gesetze: der Gewerbesteuer, der Grundvermögenssteuer und der Hauszinssteuer.

Die Entwürfe über die Gewerbesteuer und die Hauszinssteuer bedeuten lediglich eine Verlängerung des bisherigen Zustandes bis zum 31. März 1930. Änderungen bringt die Novelle zur Grundvermögenssteuer. Sie führt den Einheitswert als Besteuerungsgrundlage ein für Grundstücke, die dauernd landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Zwecken dienen, außerdem insbesondere für das Baugelände. Durch die Neuregelung werden die ganz kleinen und die großen Betriebe Steuererleichterungen erfahren. Bei den mittleren Betrieben wird eine Reihe höher belastet werden.

Finanzminister Dr. Saecker-Mösch

erklärte, wenn jetzt bei der Gewerbesteuer und bei der Hauszinssteuer nur die Verlängerung um ein Jahr vorgeschlagen werde, so deshalb, weil die große gesetzgeberische Aufgabe im Steuerrecht der Reichstag zu leisten haben werde durch das Steuervereinfachungsgesetz. Bei der Verabschiedung der zweiten Novelle zum Gewerbesteuer-Gesetz wurden vom Landtag Entschlüsse angenommen, die die Einführung der dreijährigen Durchschnittssätze forderten und ferner eine Prüfung der Frage, ob eine Veranlagung der Realsteuern durch die Reichsfinanzverwaltung zweckmäßig sei. Eine Kommission unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Popitz sei zu einer Entschließung gekommen, die den Augenblick für die Einführung der dreijährigen Durchschnittssätze noch nicht als gekommen bezeichnete. Die Durchführung der zweiten Forderung bringe das Steueranpassungsgesetz.

Die Grundvermögenssteuer bringt die Umstellung auf den Einheitswert für den landwirtschaftlichen Betrieb, warum nicht für den städtischen bebauten Besitz? Die Einführung der Einheitswerte haben nur dann einen Wert, wenn sie einen Fortschritt bedeuten. Das sei nur dann der Fall, wenn eine sorgfältige Ermittlung der Gegenwartswerte stattfinden könne und eine gewisse Festigkeit dieser Werte eingetreten sei. Beides sei beim städtischen bebauten Grundbesitz nicht der Fall. Aber selbst wenn man die Einheitswerte als eine bessere und gerechte Grundlage betrachte, sei zu beachten, daß das Einkommen unverändert bleiben müsse, wenn nicht die Staats- und Gemeindefinanzen schwerem Schaden ausgesetzt sein sollten. Deshalb bräuchten die Einheitswerte zwar eine gerechtere Besteuerungsgrundlage, sie bräuchten für viele auch eine Entlastung steuerlicher Art, aber sie bräuchten auch Mehrbelastungen für andere.

Die Hauszinssteuer solle unverändert verlängert werden, weil eine reichsgesetzliche Regelung von einschneidender Bedeutung vor der Tür stehe.

Die Vorlagen gingen nach längerer Debatte an den Hauptauschuß.

Die Reorganisation des Reiches.

Ein Gutachten der Sachverständigen.

Berlin, 24. Febr. Wie das W.D.-Bureau von unterrichteter Stelle hört, ist in den Arbeiten der Sachverständigen der Länderkonferenz (oben ein gewisser Abbruch erreicht worden. Die Sachverständigen Dr. Bracht (Preußen), Ministerialdirektor Dr. Boettig-Schetter (Sachsen), Staatspräsident Dr. Böls (Württemberg) und Bürgermeister Dr. Petersen (Hamburg) haben sich auf die Erstattung eines einheitlichen Gutachtens geeinigt.

Ein Auszug des W.D.-Bureaus besagt: Die drei Sachverständigen haben es als Aufgabe des Organisationsrats angesehen, die Verbindung zwischen Preußen und dem Reich herzustellen, gleichzeitig aber auch die mittleren und kleineren Länder in die Reichsreform einzubeziehen und dabei doch den Gegensatz zwischen Nord und Süd möglichst abzumildern. Das konnte nicht in der Weise geschehen, daß man für den Norden und den Süden eine völlig uniforme Lösung vorschlägt, sondern es bleiben gewisse Differenzierungen bestehen. Die differenzierende Gesamtkonzeption des Organisationsrates kennt eine scharfe Trennung zwischen Norden und Süden nicht. Bei ihr liegt die Differenzierung lediglich in der Verschiedenheit der Organisation der norddeutschen und süddeutschen Länder. Diese Verschiedenheiten liegen einmal darin, daß in den Ländern, die aus dem preussischen Gebiet gebildet werden (gewissermaßen „preussischer Typus“), eine allgemeine, abhängige Reichsverwaltung neben der Selbstverwaltung unter dem Landeshauptmann eingerichtet wird.

Reichsregierung und preussische Zentralkasse werden zu einer neuen einheitlichen „Reichsregierung“ vereinigt.

Das ermöglicht den Zusammenhalt des bisherigen preussischen Verwaltungssystems und verhindert, daß Preußen im Augenblick seines Aufstiegs im Reich „erschlagen“ wird. Dieser norddeutschen Zweifelhäufigkeit der Verwaltungsorgane im Lande — man hat nach österreichischen Vorgängen auch von einer Zweigleisigkeit gesprochen — entspricht

in Süddeutschland ein System, in dem die allgemeine Landesverwaltung, wie bisher, Selbstverwaltung des Landes bleibt.

Die Möglichkeit einer unmittelbaren Verbindung zwischen dieser Selbstverwaltungsorganisation der süddeutschen Länder und der Reichsregierung ist durch die Einrichtung der Auftragsverwaltung gegeben (Süddeutscher

Typus). Sowohl in den norddeutschen Ländern wie in den süddeutschen einseits. Sachsen wird neben dem geschiedenen Organisationsrat die Möglichkeit bestehen, einzelne Verwaltungszweige in einer Reichs-Sonderverwaltung zu erhalten.

Eine Differenzierung zwischen den „preussischen Ländern“ und den übrigen wird auch darin liegen, daß die Verfassung der preussischen Länder einheitlich vom Reichsgesetzgeber bestimmt wird, und daß ebenso die Zuständigkeit der preussischen Länder vom Willen des Reiches abhängig bleibt.

Bei der beizubehaltenden Aufgabe, die dem Organisationsrat gegeben war, hat in ihm noch nicht entschieden werden können, welche Verwaltungsorgane in Reichs-Sonderverwaltung gegeben oder welche Verwaltungsorgane in Auftragsverwaltung kommen werden. Infolgedessen hat der Organisationsrat sich s. B. auch nicht über die Frage ausgesprochen, ob

die Justiz

in den süddeutschen Ländern Reichs-Sonderverwaltung oder Auftragsverwaltung werden soll. Da der Ausschuss seine Arbeiten abgeschlossen hat, ehe die territorialen Fragen in Angriff genommen werden konnten, ist zunächst auch offen geblieben, welche Länder in Mitteldeutschland gebildet werden. In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß etwa im April das Plenum des Arbeitsausschusses zusammentreten kann.

Die Länderforderungen an das Reich.

Berlin, 23. Febr. Nach dem demokratischen Zeitungsbericht hat sich der Reichsfinanzminister entschlossen, den Ländern, die mit den verschiedensten Rechtsgründen Entschädigungsforderungen gegen das Reich erhoben haben, zunächst einen Gesamtbetrag von 70 Millionen zur Abfindung anzubieten. Mit dieser Summe sollen die Abfindungsleistungen der süddeutschen Länder wegen der Postentfaltung und die Forderungen Preußens wegen der Übergabe des Betriebsmittelfonds der ehemaligen preussischen Staatsbahnen abgegolten werden. Die eigentlichen Eisenbahnforderungen der früheren Eisenbahnländer sollen verjagt werden, da bei der heiligen Finanzlage des Reiches keine Möglichkeit besteht, Entschädigungen zu leisten. Von preussischer Seite ist, wie man weiß, vorgeschlagen worden, diese Forderungen überhaupt zu verjagen, bis die Reichsbahn wieder in das volle Eigentum des Reiches zurückgelangt ist.

hatte. Die bei der Obduktion aus dem Herzen des Getöteten entfernte Revolverkugel lag außerdem in einer Hülle, die herab von dem Revolverattentat auf die Frau Kaisers im Polizeipräsidium aufbewahrt wurde. Ein Zweifel an der Täterschaft des Kaisers ist also kaum noch möglich. Als Mitäter verhaftete die Polizei den Arbeitslosen Schult, da der Verdacht besteht, daß er der Begleiter Kaisers war.

Daladier entführt.

Strasbourg, 25. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der Vorführer der französisch-italienischen Partei, Daladier, wurde in Strasbourg, wo er eine Rede halten sollte, das Opfer eines Dummens-Tugens-Streiches nach dem Muster der Berliner Kundfunktüfung. Vor seiner Abreise aus Paris erhielt er telegraphisch die Mitteilung, daß in Zabern ein feierlicher Empfang für ihn geplant sei. Daladier fiel auf den Schwindel herein. Er wurde in Zabern von zwei Männern entführt, die ihn mehrere Stunden lang im Auto in der Gegend von Zabern spazieren führten, um ihn am Reden zu verhindern. Erst nachmittags gestattete man Daladier die Weiterreise nach Strasbourg, wo der Abgeordnete am Abend noch sprach.

Die Rede, die Daladier nach seiner abenteuerlichen Anfuhr in Strasbourg hielt, bezog sich vor allem auf die eifällige Frage.

Ausblick zu einer wunderbaren Sternennacht empfangen haben; und lebenslang empfand der Hörer leicht solchen sauerhaften Eindruck. Frohere Töne schlägt das fast majestätische „Allegretto“ an, das in seinem „Ragtime“ ein russisches Nationalthema verwendet, das übrigens neuerlich in Mussorgskys Oper „Boris Godunow“ (beim Krönungsspiel) eine Wiedergeburt erlebte. Ein von prächtigem Humor belebtes „Allegretto“ bringt das Werk zum Abschluß: lust- und kraftvoll gefüllt, hat das „Guarneri-Quartett“ mit diesem Satz nochmals die Künstler und Kunstfreunde förmlich elektrifiziert! Der Beifall ging in hohen Bögen!

* Literarische Morgenfeier. Für ihre dritte Morgenfeier hatte die „Bücherstube am Museum“ Dr. D. W. Eppelsheimer (Mainz) gewonnen, der von Persönlichkeit und Wert des französischen Dichters Anatole France eine sehr lebensvolle und umfassende Charakteristik darzubieten verstand. Er kennzeichnete die Werke von France als repräsentative und überpersönliche Erscheinungen französischer Kultur und deutete sie doch zugleich aus der Eigenart und Individualität ihres Schöpfers. France ist Skeptiker und Ironiker, ein Zweifler, der vielleicht an Gott, aber nicht an die Menschen glaubt. Er empfand das Leben in seiner Wirren und Eitelkeit, seiner Kleinheit und Lächerlichkeit, er entlarvt Sittlichkeit und Pose, aber gibt sich nicht als Eiferer und fanatischen Verbesserer, sondern ist milde und duldsam gegenüber einer Welt, die er vielleicht gerade in ihrer bunten Mischung von Gut und Böse, von Weisheit und Torheit am meisten liebt. Pariser von Geburt, Sohn eines Buchhändlers, trägt er das Erbe überlieferter Kultur im Blut. Quellen großer Vergangenheit, die dem jungen Geist zum Erlebnis wurden, Vorliebe für Bücher und Antiquitäten übten auf ihn einen dauernden Einfluß. Er ist Humanist nach Bildung und Neigung und ein Vertreter des lateinischen Humanismus mit seiner klassischen Formkunst. Sein Schaffen vollzieht sich, obwohl das Gesamtwerk sehr umfangreich anwuchs, mühevoll und fast widerwillig; erst ein fremder Wille, die starke Persönlichkeit einer Frau, löste in ihm die letzten schöpferischen Kräfte. Mit den Gestalten seiner Helde Abbé Coignard und Bergeret erreicht France den Höhepunkt des Schaffens. Die Spätwerke zeigen Annäherung an Voltaire in virtuoser Formvollendung. Aber sie sind unproblematisch, Kunst als Selbstzweck, und müssen darum zurücktreten in einer Zeit, die für aufwühlendes weltpolitisches Geschehen der Gegenwart um Ausdruck ringt. Mit der Erwartung, daß eine spätere Epoche wohl den Dichter France neu entdecken werde, beschloß der Redner keinen aufschlußreichen Vortrag, der um so eindringlicher wirkte, als das Problematische-Gedankenhafte durch menschlich-personliche Einzelskizzen feinsinnig belebt war.

* Aufführungen in der Duisburger Oper. Unser niederheinlicher Mitarbeiter schreibt uns: Eine interessante

Die Vorschläge Stamps.

London, 25. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Über die Verhandlungen der Sachverständigenkonferenz in Paris bringt die englische Presse im allgemeinen wiederum nur kurze Kommentare. Die „Morning Post“ hält es für unwahrscheinlich, daß die Konferenz den sogenannten Stamp-Bericht zurückweisen werde, da man annimmt, daß die Deutschen selbst den Vorschlägen nicht ablehnend gegenüberstehen. Die „Daily Mail“ allein ist in der Lage, nähere Angaben über den Inhalt des Berichts zu machen. Danach werde der erste Teil der deutschen Jahreszahlungen auf etwa 87 Millionen Pfund geschätzt und sei ohne Rücksicht auf den Stand der deutschen Währung zu zahlen. Die zweite Serie der Jahreszahlungen in Höhe von etwa 37 Millionen Pfund werde auf deutschen Wunsch von einem Transfer-Garantiekomitee verwaltet. Da die erste Serie bedingungslos sei, so könne sie den Grundstein für eine Kommerzialisierung dieser deutschen Schulden bilden. Die Intervention eines Transferkomitees mache natürlich dieselbe Maßnahme bei der zweiten Serie sehr schwierig, wenn nicht unmöglich. Die „Daily Mail“ schlägt weiterhin wieder die Tonart an, die aus der Zeit vor dem Kriege bezog, während des Krieges noch in Erinnerung ist, wenn sie schreibt, diese Lösung ignoriere die Möglichkeit, daß die deutschen Jahreszahlungen im Hinblick auf Deutschlands Wohlstand erhöht werden könnten. Es sei daher wahrscheinlich, daß der neue Vorschlag wieder eine der vielen Deutschland gegenüber gemachten Konzeptionen bilde, die eine große Belastung für den englischen Steuerzahler bedeuteten.

Sir Josiah Stamp wird sich Mitte dieser Woche für einige Tage nach London begeben.

Amerikanischer Antrag auf Einberufung einer Landabstimmungskonferenz.

Washington, 24. Febr. Der demokratische Senator Lydings wird morgen im Senat eine Entschließung einbringen, in der der Präsident der Vereinigten Staaten aufgefordert wird, eine Konferenz der Nationen, die den Kellogg-Pakt unterzeichnet haben, einzuberufen, zu dem Zweck, eine Einigung über die Einschränkung der stehenden Heere, der aktiven Reserven und der Ersatztruppen herbeizuführen, und zwar soll die Verminderung der stehenden Heere gemäß der Bevölkerungszahl der verschiedenen Länder vorgenommen werden. Die Entschließung Lydings legt dar, daß viele Regierungen, obwohl tatsächlich im Friedenszustand, stehende Heere im Verhältnis von einem Soldaten auf je 250 Einwohner unterhalten. Die Aufrechterhaltung so großer Heere sei in Friedenszeiten unnötig, widerspreche dem Geiste des Kellogg-Paktes, schaffe Mißtrauen und Furcht unter den Völkern voreinander und bedeute eine ernsthafte Beeinträchtigung des Kellogg-Vertrages selbst.

Abreise mehrerer Gesandtschaften aus Kabul.

New Delhi, 24. Febr. (Reuter.) In Peshawar landeten heute Abend fünf aus Kabul kommende Flugzeuge. Es wird angenommen, daß Mitglieder der britischen Gesandtschaft und die gesamte Stäbe der französischen und der italienischen Gesandtschaft mit diesen Flugzeugen, die auch viel Gepäck mitbrachten, von Kabul abgereist sind.

Eine englische Erklärung.

London, 24. Febr. Reuter veröffentlicht eine längere halbamtliche Meldung, die u. a. besagt: Der britische Gesandte in Afghanistan und die anderen Missionen in Kabul sind offenbar zu der Überzeugung gekommen, daß der Augenblick gekommen ist, die Gesandtschaften aus Afghanistan zurückzuziehen. Die Note erinnert daran, daß die britische Gesandtschaft bereits einmal zwischen das Feuer beider Parteien gekommen ist, und besagt, es erwarte zwar niemand einen vorläufigen Angriff auf die fremden Gesandtschaften, doch bestehe der Wunsch, das Gesandtschaftspersonal nicht unnötig zu exponieren.

Aus Kunst und Leben.

— Verein der Künstler und Kunstfreunde. Ein herrlicher Kunstgenuss reißt sich in diesem Verein dem anderen. Am Samstag gab es aber doch einen der herrlichsten Musiken: das „Guarneri-Streichquartett“ aus Berlin ließ sich hören. Welch ein Spiel! So leicht ging diesen vier Instrumentalisten alles von der Hand; so selbstverständlich, so natürlich und so kunstvoll zugleich! Ob die Herren Korbitowski (1. Violine), Stromfeld (2. Violine), Spik (Viola) und Lutz (Violoncello) wirklich echte „alte“ Guarneris im Arm hatten — das Geschlecht der Guarneri in Genua arbeitete fast hundert Jahre lang — darauf kommt es nicht an; genus, der Klang des „Guarneri-Quartetts“ ist von altäblicher, unübertroffener Güte, und im Spiel — gelte es nun Kraft oder Zartheit, Temperament oder Intelligenz, wogende Leidenschaft oder süßeste Ruhe, — ist diesen Künstlern kein Ausdruck des Melos verweigert, keine Abwandlung der dynamischen Grade oder der rhythmischen Nervigkeit, und was sie darbieten, ist immer in den goldenen Strom der Schönheit getaucht! So gleich zu Beginn: Mozarts erstes Meisterquartett in G-Dur: Wie selbständig ging jede der vier Stimmen vor, und beteiligte sich aufstrebend oder widersprechend an der reizvollen Unterhaltung! Und wie waren doch alle vier innig verbunden durch den Geist dieser Sphärenmusik, durch die Freude am gestützten Ton, an der Nachschwingung der weitgespannten melodischen Linien, dem Erreichen der Gipfelpunkte oder dem flüchtigen Nachlassen in der Empfindung. Besonders schön: das „Menuett“ mit dem eigenartig energiegelassen Trio, das dann eine so wehmütige Wendung nimmt; und am schönsten vielleicht: das „Finale“ mit dem gewichtigen Thema des Fugato und dem weiterhin so schwärmerischen Ausklang! ... Von dem russischen Komponisten Borodin hörte man gern einmal wieder das „Streichquartett D-Dur“. Wie klar und übersichtlich ist alles in der Partitur gesetzt! Und so klingt auch alles — wenn es die Guarneri-Künstler spielen. Der eigentümlich russische Einschlag gibt sich in der Komposition nur zu erkennen durch den selbstsam schwermütigen Zug, der gern von feierlichen Gelangsmelodien unterbrochen wird, — wie im „Scherzo“. Sehr ansiehend ist das „Rotturmo“, wo zu dem sanft wiegenden Abendlied plötzlich das Silberlicht der Mondstrahlen aufzukommen scheint: in der Ausmalung solcher Stimmungsbilder ist das „Guarneri-Quartett“ unübertrefflich. Beethoven in seinem „E-Moll-Quartett Op. 59“ kommt in anderer Art auch etwas „russisch“; er schrieb bekanntlich dies Op. 59 für den Grafen Rumjanzow, den russischen Botschafter in Wien, und benutzte da gelegentlich russische Volksmelodien. Im übrigen sind es aber Quartette von echt Beethovenischem finsternem Charakter. Selbst der Kampf ist im ersten „Allegro“ entflammte. Und ein Zweifel ist das „Adagio“, der Meister soll die Anregung zu diesem erhabenen Hymnus auf einjamer Wanderung im

Kursoper „Der gefangene Vogel“, die als starke Talentprobe des 27jährigen Hans Chemin-Petit (Sohn eines Potsdamer Kapellmeisters) gelten darf, brachte das Duisburger Stadttheater zur eindrucksvollen Aufführung. Karla Höder hat eine etwas spielerische, aber hübsche Handlung erdacht, in der ein gefangener Vogel der Prinzessin zum Symbol der Freiheitssehnsucht seiner Herrin wird, die den Mut zur Freiheit aber nicht aufbringt. Zu dem im Puppenstil gehaltenen Geschehen hat der Komponist eine Musik gefunden, die harmonisch und rhythmisch eigene Prägung besitzt. Von bewegendem Rangreiz ist die Orchesterinstrumentation. Die Föhrung der sorgsam behandelten Singstimmen läßt sicheres Gefühl für ausdrucksmögliche Möglichkeiten erkennen. Die Aufführung erfüllte unter der musikalischen Leitung von Paul Draß, in bezug auf Bühnenrahmen von J. Schröder und mit ausgezeichneten Sängerleistungen hohe künstlerische Ansprüche. — Gleichzeitig gelangte das Landdrama „Salamba“ zur Aufföhrung. Der herrliche Entwurf wurde nach dem bekannten Roman von Lucio Rieselhausen besetzt, die natürlich alle tänzerischen Möglichkeiten berücksichtigte, die wiederum in der Inszenierung Julian Lagos in jeder Beziehung ausgenutzt wurden. Der in Königsberg geborene Komponist Selms Tieszen (der sich bereits durch Sinfonien, Kammermusik, Lieder und Schauspiel-Musiken einen geschätzten Namen erworben), schrieb dazu eine Musik, die sowohl den Bewegungsrhythmus, wie den heftigen Inhalt der dramatischen Momente aufnimmt und zu lebendigem Klang werden läßt. Darüber hinaus zeigt die Partitur eine persönliche Empfindungsnote und spröht von seinen Einfällen.

* Konzertaufföhrung der „Sommernachtsstraum“-Musik. (Ein Versuch Klemperers in der Berliner Krolloper.) Aus Berlin wird uns geschrieben: Fast alle Bühnenmusiken verkörtern im Konzertsaal, beim Fortfall der szenischen Vorgänge, die sie untermauern und steigern sollen, ihre Wirklosigkeit. Daher erweist es sich zumeist als notwendig, die Partituren der Begleitmusik zu Schauspiel und Balletten für die Konzertaufföhrung umzuarbeiten. Eine der wenigen Ausnahmen bildet — diesen Beweis erbrachte erstmalig Klemperer in seinem letzten Sinfoniekonzert — Mendelssohns Musik zum „Sommernachtsstraum“, die wir bisher (außer der als selbständiges Orchesterwerk entstandenen Ouvertüre) nur im Theater hören konnten. Die Wirkung der bewundernden Partitur war nicht abgeschwächt, sondern eher gesteigert. Das Musikföhrer sprach unmittelbar. Die sarten, vorübergehenden, filigranen Sätze kontrastieren gegen die wuchtigen, rhythmisch betonten Teile, Elfenreigen gegen Riveltans und Hochzeitsmarsch. Das Fehlen der Bühnenvorgänge ist hier kaum ein Mangel, da das Geschehen des Shakespeare'schen Lustspiels allen gegenwärtig ist und Bild auf Bild beim Entlingen der Musik in unserer Vorstellung aufsteigt. Der Ouvertüre folgt eine Suite von zehn

Wiesbadener Nachrichten.

Gedächtnisfeier am Volkstrauertage. Die Gedächtnisfeier für die Gefallenen im Paulinischen Krankenhaus am Sonntag, 24. Februar, wurde von dem Kreisverband Wiesbaden, dem Kreisverband der Krieger, dem Kreisverband der Veteranen, dem Kreisverband der Reservisten und dem Kreisverband der Hilfswaisen, nahm einen würdigen Verlauf. Die Bühne wurde von den 250 Sängern der Wiesbadener Sängervereinigung voll ausgedrückt. Unter ihnen hatten 17 Abordnungen mit umfassenen Hahnen Aufstellung genommen. Der 1. Vorsitzende des Vereins für Kriegsgräberfürsorge, Herr Dr. A. Capito, begrüßte die gut 800 Menschen zählende Versammlung, in Sonderheit die erschienenen Vertreter des Oberbürgermeisters und Magistrats, der Regierung, des Landeshauptmanns, der Polizei und der Vereine. In stiller Gedächtnisfeier an die Gefallenen erhob sich die Versammlung von ihren Sitzen. Die Orchestervereinigung unter Leitung des Musikdirektors Haberland spielte Johann Sebastian Bachs Trauermarsch. Walter Braun trug die Bedeutung des Tages angemessen, den Vortruch: Deutschland vor. Die Sängervereinigung, geleitet von Herrn Lehrer Bäcker, sang Dosts Gedicht „Gute Nacht“. Es folgte durch die Orchestervereinigung Haberland der Vortrag des Chors „Befehl du deine Wege“. Die würdevolle, allgemein ansprechende Gedächtnisfeier hielt Herr Dr. A. Capito (Rathhaus). Unsere Gefallenen haben ein Opfer dargebracht. Opfern ist nicht leicht. Das deutsche Volk auf einmal vergessen hatte seine Uneinigkeit, den Hader der Konfessionen, die Gegensätze der deutschen Stämme, die verschiedenen Wirtschaftsinteressen überbrückte, das war etwas Großes. Dieses Vermächtnis unserer Toten soll uns hoch und heilig sein. Leben kommt nicht aus der Vereinsamung, sondern aus der Vereinigung von Gegenständen mit Opfern, die gebracht werden müssen. Wenn jeder bereit ist zum Opfer, dann kommen wir wieder voran im Vaterland. Einer für alle und alle für einen, das ist der Sinn des Opfers. Das soll uns auch das Gedächtnis an unsere Toten lehren. Der Sängerkor unter Begleitung der Orchestervereinigung Haberland sang nunmehr Bachs „Riten“. Dann sprach der 2. Vorsitzende des Vereins für Kriegsgräberfürsorge, Herr Dr. A. Capito, Dankesworten an den Magistrat für die gütige Überlassung des Saales ein Schlusswort, in dem er die fröhliche Unterstützung der Kriegsgräberfürsorge durch noch weitere Kreise erbat. Mit dem gemeinsamen gesungenen Lied: „Ich halt' einen Kameraden“ wurde die Feier beendet.

Todesfälle. Missionar Wilhelm Späth, der 12 Jahre lang vielen Gemeinden des Kassauer Landes treu gedient hat, starb kürzlich im Tropenkolonialheim zu Tübingen. Sein erstes Arbeitsfeld war Indien in den Jahren 1898 bis 1906. Bereits 1906 wurde ihm die Aufgabe eines Missionspredigers in Wiesbaden für das südliche Kassauer übertragen. Unermüdlich war er, durch Vorträge, durch die Missionskennntnis zu verbreiten. Durch eindringende Missionsausstellungen, die er in Wiesbaden und Umgebung veranstaltete, suchte er auch fernstehenden die Missionsaufgabe nahezubringen. Durch Gründung eines Kassauer Lehrerbundes, dem zeitweilig 200 Kassauer Lehrer angehörten, wollte Späth auch diesen wichtigen Stand für die christliche Missionsaufgabe entlasten. Zuletzt war er im Heimatdienst des Vereins für christliche Mission in Stuttgart tätig. Am 23. d. M. verschied hier im 81. Lebensjahre der Ober- und Geh. Rat Dr. Schobert. Er war jahrelang Mitglied der Eisenbahndirektion Mainz, bei der er auch die Eisenbahnfragen unserer Stadt zu bearbeiten hatte. Durch sein entgegenkommendes und freundliches Wesen hat er sich allseitige Anerkennung und Wertschätzung erworben.

Amerikanischer Genesebesuch in Wiesbaden. Eine Abordnung der Stadt Milwaukee (USA) traf gestern nachmittag 3 Uhr in Wiesbaden ein; sie besteht aus Bürgermeister Hoan, Präsident des Stadtrats Bruce mit ihren Damen, Stadtrat und Botschaftsminister Strehlow und Herrn

kurzen, teils in sich geschlossenen, teils überleitenden Stücken für Orchester, Frauenchor, Solostimmen und Sprecher. Besonders wertvoll sind das Scherzo, das von Chor und Orchester begleitete Lied der beiden Elfen, das Nocturno mit der wunderbaren Melodie des Solohorns und das Finale, zu dessen Klängen Oberon und Rud die Schlussworte sprechen. Die Wiedergabe durch Klempner, der hier eine überraschend leichte Hand zeigte und nicht nur das Rhythmusische zu höchster Wirkung brachte, war von höchster Vollendung. Auch alle anderen Mitwirkenden leisteten in bester Weise zum Gelingen der Aufführung. Dr. A. S.

Theater und Literatur. Nach Meldungen amerikanischer Blätter hat die Inszenierung von „Jonny spielt auf“ von Ernst Krenek an der Metropolitan Opera über 100.000 Dollar gekostet. Die Einnahmen des ersten Abends betrugen 17.500 Dollar (70.000 M.). Der Schriftsteller Gunnar Heiberg ist in Oslo nach längerer Krankheit im Alter von 71 Jahren gestorben. — Die Nachfrage nach Shawspielen hat wiederum außerordentlichen Umfang angenommen. Während in der letzten Saison gegenüber dem Vorjahr, das ein Rekordjahr für Shaw in Deutschland gewesen ist, kein Rückgang zu verzeichnen war, wird das nächste Jahr, besonders in Berlin, wieder eine Shaw-Saison bringen. Allein von den Reinhardt-Bühnen sind vier Termine für Shaw-Aufführungen in der nächsten Saison bereits festgelegt. Dazu kommt noch der neue Schaw „Der Apfelkuchen“, der bisher für das Deutsche Theater in Berlin reserviert ist, allerdings mit der Maßgabe, die Premiere in der ersten Hälfte der neuen Spielzeit festzusetzen. — Im Märkischen Museum in Berlin ist anlässlich des 100. Geburtstags Spielhagens verbunden mit einer Gedächtnisfeier, zu der auch die Angehörigen der Familie Spielhagen geladen waren, eine Gedächtnis-Ausstellung eröffnet worden. Die Ausstellung zeigt neben Porträts des Dichters und seines Freundeskreises Manuskripte und Entwürfe, zeitgeschichtliche Dokumente, Kritiken u. a. zu den Romanen Spielhagens.

Wissenschaft und Technik. Der Polarforscher Nord hat nach der „New York Times“ ein neues großes Landgebiet in der Antarktis entdeckt und kartographisch festgelegt. Er hat das neue Land für die Vereinigten Staaten in Besitz genommen. Nord entdeckte ferner einen noch unbekannten Gebirgszug. Beide Entdeckungen befinden sich östlich des unter englischer Oberhoheit stehenden Ross-Gebietes. — Die medizinische Fakultät der Universität Heidelberg hat am Geburtstage Adolf Kuhmuls (22. Februar) Dr. Karl Koller in New York die Kuhmuls-Medaille verliehen, in Anerkennung der hervorragenden Verdienste, die sich Dr. Karl Koller durch die Entdeckung der örtlichen Betäubung durch Kokain am Auge erworben hat. — Rechtsanwalt und Privatdozent Dr. Karl Seyland in Frankfurt a. M. wurde zum Professor ernannt. Er zählt zu den bedeutendsten Staats- und Völkerrechtslehrern der Gegenwart. — Die zweite Tagung der Deutschen Gesellschaft für Kreislauforschung findet am 4. und 5. März im Badehaus 1 in Bad Nauheim statt. 18 wissenschaftliche Vorträge sind vorgesehen.

Mac Bride. Am Bahnhof begrüßte Beigeordneter Dr. Heß die Besucher, die vorher ausdrücklich gehen hatten, von einem größeren offiziellen Empfang abzusehen; Dr. Heß sprach die Freude und den Dank der Stadt Wiesbaden für diesen Gegenbesuch, sowie für die überaus freundliche Aufnahme aus, die ihm die Stadt Milwaukee im vergangenen Jahr als Vertreter Wiesbadens bereitet hatte; den Damen wurden Blumensträuße überreicht. Nach kurzem Aufenthalt im Hotel „Kassauer Hof“, wo die Gäste abgestiegen sind, besichtigten sie im Rathaus die Räume der Stadt und trugen sich in das Goldene Buch der Stadt Wiesbaden ein; zur Erinnerung wurden ihnen Bildmappen mit Ansichten Wiesbadens mitgegeben. Eine Rundfahrt zeigte die Sehenswürdigkeiten der Stadt und ihrer näheren Umgebung. Am Abend wohnten die Damen und Herren in der von den Intendanten des Staatstheaters in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellten Fremdenloge der Aufführung von Schillers „Der fahrende Teufel“ bei; nachher vereinigten sich zwanglos im Kurhaus die amerikanischen Gäste mit einigen Mitgliedern der Stadtverwaltung. Im Laufe des Abends wird die Abordnung, die sich in Wiesbaden offensichtlich sehr wohl gefühlt hat, über Frankfurt a. M. nach der Schweiz und Italien weiterreisen.

Der Witterungsunwille, der stöckig und überaus eingehtreten ist, hat sich auch in der Stadt überall unangenehm bemerkbar gemacht. Nach der wochenlangen grimmigen Kälte hatte man, trotz aller meteorologischen Voraussagen einen so frühen Witterungssturz nicht erwartet. Man traute kaum seinen Augen, als am Samstagabend plötzlich dicke Wassertropfen gegen die Scheiben klatschten und der Regen, der nicht nur die Nacht über, sondern während des ganzen Sonntags anhielt, ununterbrochen auf die mehr oder weniger vereisten Straßen strömte. Der meterhoch gefrorene Erdboden konnte der milden Luft nicht so rasch folgen, so daß sich bald eine lockere, immer dichter werdende Eisschicht auf den Straßen und Gehwegen bildete, gegen die jeder Schritt ein mühsames und gefährliches Unterfangen war. Der Regen, der nicht nur die Straßen, sondern auch die Dächer der Häuser bedeckte, führte zu einer Reihe von Unfällen, die in einzelnen Fällen zu Verletzungen und anderen Verletzungen führten, waren die Folge. Wo das Eis nicht gefror oder im Laufe des Tages aufaute, bildeten sich große Wassertümpel von Straßenbreite, die ein Passieren der Straßen erschweren und zum mindesten nasse Füße veranlassen. Mit monotonem Geräusch tropfte das Wasser von den vereisten Dachständern, oder es stürzte lateralartig an den Häuserfronten herab, weil die Wasserrohre zum größten Teil noch zugefroren waren. Wo es keinen Abfluß in die Kanäle fand, lief es in die Keller, die an einigen Stellen ausgepumpt werden mußten. Es war ein ungewöhnlich wässriger Sonntag, mit schwachem Verkehr in den vom Regen und Nebel halbfinsternen Straßen, bei dem als einzig Annehmendes die Tatsache vermerkt wurde, daß die Gewalt des Winters anscheinend gebrochen ist, wenn auch der Witterungsbericht für morgen noch „meist bewölkt und weiterhin kalt, vereinzelt Schneefälle und östliche Winde“ voraussagt.

Die zweite Ortsbürgerbestimmung, die vom 19. Februar ab eingeführt war, ist vom Samstag ab wieder eingerichtet.

Staatliche Gymnasien. An den beiden staatlichen Lehranstalten am Luisenplatz ist am heutigen Tage der Unterricht in vollem Umfang wieder aufgenommen worden.

Der Kaufmännische Verein Wiesbaden hielt im Saale des „Katholischen Gesellenhauses“ in der Dohmerstraße seine diesmonatliche Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand eine Besprechung der Forderungen der Kaufmannschaft zur Steuerreform, ferner die Einheitsbewertung. Als Berichterstatter war Herr Dr. Meuser, Syndikus der Industrie- und Handelskammer, gewonnen worden. Der Redner gab in seinem Vortrage eine eingehende Darstellung aller einschlägigen Fragen und der Wünsche, welche die Kaufmannschaft hieran knüpfte. Steuervereinfachungsgesetz, Gewerbesteuer, Grundvermögenssteuer, Hauszinssteuer usw. wurden einer eingehenden Besprechung unterzogen und die Entwürfe der neuen Steuerabgabe in einzelnen durchgegangen. Die Auslassungen sowohl des Berichterstatters, wie auch der nachfolgenden Redner, gipfelten in einer scharfen Kritik der neuen Steuerpläne und einer Ablehnung der auf die Dauer nicht mehr tragbaren Steuerlast. Unter lebhafter Zustimmung der Versammlung wurde beschlossen, den zuständigen Stellen als Resultat der Versammlung eine entsprechende Entschliessung ausgeben zu lassen. Die Entschliessung hat folgenden Wortlaut: Die Wiesbadener Kaufmannschaft legt nachdrücklich Protest gegen die Fortsetzung der untragbaren Steuerpolitik ein. In ihrer bedrängten Lage verlangt sie Senkung der Steuern durch Milderung der Ausgaben. Der Druck der Steuerlasten, verbunden mit der stetigen Erhöhung der sozialen Abgaben, das immer weitere Eindringen der öffentlichen Hand in die Privatwirtschaft, die Ungerechtigkeiten der steuerlichen Behandlung, Steuerbefreiungen der Regiebetriebe und Konsumvereine und der hiermit verbundene Kampf gegen dieselbe Privatwirtschaft, die dem Staat das Geld dazu liefert, alle diese Momente wirken sich immer mehr für unseren Berufsstand in schmerzlicher Weise als existenzgefährdend aus, so daß die Wirtschaft sich veranlaßt sieht, in dieser kritischen Stunde ihre warnende Stimme zu erheben und dringend Einsicht zu verlangen. Auch die allgemeine Kapitalknappheit macht eine Senkung der Steuern notwendig. Gestiegene Reparationskosten, sowie die unbedingt notwendige Steuerentlastung sind durch entschlossene Ausgabenminderung zu regeln. Seit Jahren ist die Notwendigkeit der Erleichterung des Steuerdrucks von ministerieller Seite eingesehen und ausgesetzt worden. Immer größer wird die Not des kaufmännischen Mittelstandes. Arbeitslosen- und Konsumsiffern steigen weiter an. Ständig fallen weitere Mitglieder unseres Berufsstandes dem erbitterten Wirtschaftskampf zum Opfer. Angesichts der allgemeinen großen Not appellieren wir nochmals an die Einsicht der zuständigen Stellen, dem schwermütigen Kaufmannsstande zu Hilfe zu kommen.

Feuerwehrvortrag. Im Vortragssaal des Neuen Museums fand am Samstag ein Lichtbildervortrag für die Freiwilligen Feuerwehren von Groß-Wiesbaden statt. Brandinspektor Diehl von der Wiesbadener Berufsfeuerwehr sprach über das Verhalten der verschiedenen Baustoffe im Feuer, über Löschmittel, Leitern und ihre Verwendung, sowie Regeln für Brände und Unfälle von Starkstromanlagen aus seiner reichen persönlichen Erfahrung in interessanten Ausführungen, die von zahlreichen Lichtbildern nach Aufnahmen von Brandstätten ergänzt wurden. Der Vortrag, dem Vertreter der Staats- und Kommunalbehörden, sowie der Provinziallandtagsdirektor Tropp-Biebrich als Vorsitzender des Kassauer Feuerwehrverbandes beizuwohnten, streifte auch das Großfeuer in Wiesbaden-Itzstadt am 31. Dezember, wobei die Brandursachen der Bierfabrik und Itzstadter Freiwilligen Feuerwehren besonders hervorgehoben wurden. Die wirkliche Bekämpfung eines Brandes sah der Redner in dem Angriff aus unmittelbarer Nähe. Die Vorführung eines von der Branddirektion Steinhilber hergestellten Lehrfilms schloß sich an den Vortrag, der von den zahlreichen Zuhörern mit Interesse und Aufmerksamkeit entgegengenommen wurde, umal er die neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete des Feuerlöschens, sowie die technischen Hilfsmittel zur Be-

kämpfung von Bränden, zur Verhütung von Katastrophen und zum Schutze bedrohter Nachbargebäude eindringlich und überzeugend veranschaulichte.

Einweihung der Aneigneten Kuranstalt am Pannoramaweg. Bei der feierlichen Eröffnung der Aneigneten Kuranstalt mit Erholungsheim am Sonntagvormittag 11 Uhr im ehemaligen Sanatorium von Dr. Schütz begrüßte Herr Kunz die zahlreichen Gäste und wies auf die wachsende Bedeutung der Aneigneten Heilmethode hin. Neben Sachverständigen und Camberg erhielt nunmehr in Wiesbaden die dritte Anstalt dieser Art in Nassau. Das Innere des Hauses ist infolge seiner früheren Bestimmung als Sanatorium vorteilhaft ausgestattet. Mit glänzender Einrichtung für Bäder jeglicher Art, für sämtliche Wasseranwendungen, entspricht es vollauf den neuesten Anforderungen. Ein Zimmer mit Apparat dient der Sonnenbäder. Bei vorliegendem Bedürfnis soll ein Luft- und Sonnenbad angegeschlossen werden. Herr G. B. (Biebrich) feierte für den Gau Mittelrhein und dessen die neue Anstalt und ihren Schöpfer. Herr K. H. (Kassau) sprach für den Verband der Heilungsdigen Deutschlands. Weitere Begrüßungen überbrachten Direktor Mergenthal von der Vereinsbank Wiesbaden und Herr Moritz für den Ortsverband Frankfurt a. M. Der Eröffnung folgte eine eingehende Besichtigung der neuen Heilanstalt, die mit ihren freundlichen, hellen und luftigen Räumen einen ausgezeichneten Eindruck macht. Mit 60 Zimmern, darunter etwa 20 mit 2 Betten, vermag sie eine beträchtliche Zahl von Patienten aufzunehmen.

Die Marktkirchengemeinde veranstaltete Sonntagabend 8 Uhr im großen Saale der Lohse Platz einen Gemeindegottesdienst. Defan Schüller gedachte in seiner Begrüßung des Volkstrauertages und erinnerte an die noch ausstehende Ehrung der Gemeinde für ihre Gefallenen in Form einer Gedächtnisfeier in oder außerhalb der Marktkirche. Im April 1929 können Krieger und Schwestern der Gemeinde auf eine 20jährige Arbeit zurückblicken. Herr Martin Schmidt hielt einen unterrichtenden Vortrag über Religion und Kirche in der deutschen Reichsverfassung, indem er die heutigen rechtlichen Verhältnisse, wie sie die neue Verfassung festgelegt hat, für die evangelische Kirche als befriedigend bezeichnete. Frau Grub berichtete über die Frauenhilfe der Gemeinde, die Schwesternschaft, die Erholungsstätte, die Haushilfe, die Waisenhilfe, die Mädchenhilfe, die Schulaufsicht für straffällige Jugendliche, den Räderverein, der 77 Familien an Weihnachten beschenken konnte. Schwesternschaft hat den Kassenbericht für die Frauenhilfe. Herr Rumpf unterrichtete über das Leben in der Gemeinde während des Jahres 1928. In der Aussprache wurde über die Kirche in rechtlicher Beziehung, den religiösen Eid und den Zusammenschluß der Kirchen von Nassau, Hessen-Kassel, Hessen-Darmstadt, Frankfurt und Waldeck gesprochen. Fr. Matthieu sang (von Musikdirektor Petersen am Klavier begleitet) Lieder von Brahms, Liliencron, Klaus Groth und Mörike.

Das Diakonissenmutterhaus Paulinenstiftung Wiesbaden verzeichnet den 30. und 31. Jahresbericht für den Zeitraum vom 1. April 1928 bis 31. März 1929, erstattet vom Vorsteher Pfarrer Eichhoff, sowie dem leitenden Arzt Professor Dr. H. Heile und den Anstaltsärzten Dr. Klemann, Dr. Kiederehe, Dr. Bärthgen und Dr. Rodt. In den beiden Berichtsjahren hatte die Stiftung und das Krankenhaus drei schwere Verluste zu verzeichnen durch den Tod von Oberpräsident Dr. Hengstenberg, Dr. med. Koch und Dr. med. Müller, ferner sind drei Diakonissen gestorben, deren Gesamtzahl mit Hilsschwwestern zurzeit 198 beträgt. Für den durch die Inflation verlorengegangenen Freibettenfonds konnte noch kein Ersatz gefunden werden. Die staatlich anerkannte Krankenpflegeanstalt erteilte das beständige Staatszeugnis an 4 Schwestern und 8 Schülerinnen. Von den 3 Stationen des Kinderheims wurden auf der Schullinderstation an 16347 (1928/29) und 16157 (1927/28) Tagen insgesamt versorgt (nach dem Bestand vom 31. März) im Jahre 1928/29 76 Kinder, 1927/28 69 Kinder. Auf der Marthastation, auf der Mädchen von 14 bis 17 Jahren in allen Zweigen des Haushalts unterrichtet werden, befanden sich an 6888 bzw. 6716 Pflagetagen in beiden Berichtsjahren je 34 junge Mädchen. In der Kinderstube wurden nach dem Stande vom 31. März versorgt: 1928/29 an 14620 Pflagetagen 93 Kinder, 1927/28 an 12657 Tagen 102 Kinder. Im Säuglingsheim befanden sich im Jahre 1928/29 an 24130 Pflagetagen 288 Säuglinge, 1927/28 an 25068 Pflagetagen 289 Säuglinge. Versorgt wurden: Im Friederichsheim für alte Leute in Eppstein 52 bzw. 66 Personen; im Krankenhaus „Bethesda“ mit Erholungsheim „Bethanien“ in Kirberg 183 bzw. 155 Personen; im Evangelischen Krankenhaus in Marienberg in beiden Berichtsjahren zusammen 446 Personen; im Erziehungsheim „Lindenmühl“ bei Rabenstein für gefährdete Mädchen 76 bzw. 93 Mädchen, davon betrug der Bestand am 31. März 27 bzw. 23 Mädchen; im Kaiser-Wilhelm-Heim in Kallert 41 bzw. 67 alte Leute; im Krankenhaus dorffeld 90 bzw. 107 Personen. Erholungskinder dorffeld 127 bzw. 73; im Diakonissenheim Emser Straße 29 (Damen- und Erholungsheim für Schwestern) 49 bzw. 52 Personen; im Winkingerodeheim, Emser Straße 30 (Damenheim) 12 Damen im Alter von 70 bis 92 Jahren; in der Villa „Gök“, Sonnenberger Straße 16, die durch Erbschaft in den Besitz der Paulinenstiftung überging, wurde ein Erholungsheim für Schwestern eingerichtet. Außenstationen der Stiftung: Zurzeit bestehen 58 Gemeindepflagestationen mit 86 Schwestern, 11 Kinderskolen mit 6 Schwestern und 5 Kinderheimen, 3 Krankenhäusern mit 9 Schwestern, 1 Altersheim, eine Säuglings- und Kinderkrippe, eine Kinderberufshilfsanstalt und eine Fürsorgearbeit. Die Kosten der Heilungsdigen schließt ohne Zehlbetrag ab, trotz des An- und Erweiterungsbaus, der bekanntlich kürzlich eingeweiht wurde. Der jährliche Bedarf beträgt über 40.000 M., welche Summe im wesentlichen durch freiwillige Gaben bestritten werden muß. Im Krankenhaus an der Schierkeiner Straße wurden in beiden Berichtsjahren an Kranken aufgenommen: Auf der Chirurgischen Abteilung 432 und auf der Abteilung 470, Gynäkologischen Abteilung 432 und auf der Abteilung für Ohren, Nasen- und Halskrankheiten 96 Personen. Im Säuglingsheim mit Säuglingsklinik wurden insgesamt 510 kranke Säuglinge behandelt und zum Teil operiert. Das 25jährige Jubiläum feierten während der Berichtszeit 10 Schwestern.

Der Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 20. Februar berechnete Großhandelsindexzahl des statistischen Reichsamtes hat sich mit 140,0 gegenüber der Vorwoche (139,3) um 0,7 n. d. erh. h. t. Von den Hauptgruppen ist die Indexzahl für Agrarstoffe um 1,3 v. d. auf 135,7 (134,0) gestiegen. Die Indexzahl für Kolonialwaren stieg sich, wie in der Vorwoche, auf 125,6. Die Indexzahl für industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate ist leicht auf 133,7 (133,8) zurückgegangen, während die für industrielle Fertigwaren mit 138,2 keine Veränderung aufweist.

Die Entwicklung der handwerklichen Warengewerkschaften zeigt nachfolgende Aufstellung: Am 1. Januar 1929 waren vorhanden: Warengewerkschaften der Bäder 821, am 1. Januar 1929 800; Schneider 389 bzw. 315; Schuhmacher

251 bzw. 183; Metallgewerbe 250 bzw. 191; Sattler und Tapezierer 174 bzw. 145; Fleischer 147 bzw. 56; Tischler 196 bzw. 128; Mäler 139 bzw. 127; Korbmacher 63 bzw. 56; Töpfer 37 bzw. 30; Dachdecker 38 bzw. 11 und Bauhandwerker 139 bzw. 252. Aus der Aufstellung geht hervor, daß der Bestand der Genossenschaften in den einzelnen Berufsgruppen abgenommen hat, nur das Baugewerbe zeigt hierin eine Ausnahme. Zweifelslos mag bei diesem Rückgang der Umstand mitwirken, daß manche Genossenschaften, die in der Kriegszeit gegründet waren und die Inflationszeit eben noch überleben konnten, ihre Hauptaufgabe erfüllt hatten. Allein der Rückgang, der bei allen mit Ausnahme der Bauhandwerker, bereits im Jahre 1926 einsetzte, gibt gleichwohl zu denken.

Kostenfreie Berufsausbildung für innere Mädchen. Der Reichsverband deutscher Hausfrauenvereine, Ortsgruppe Wiesbaden, hat es sich mit Hilfe der Schulbehörde zur Aufgabe gemacht, junge Mädchen in einer zweijährigen Lehrzeit in einem Lehrhaushalt zu einer Prüfung zu leiten, die sie berechtigt, den Titel: geprüfte Haushaltsgehilfin zu führen. Bislang sind nicht nur Volksschülerinnen, sondern auch Mädchen mit Reifezeugnissen ausgebildet worden. Das Jungmädchen mit mittlerer Reife kann nach zweijähriger unbezahlter Praxis noch ein Jahr die Haushaltspflegeschule besuchen, um alsdann die Haushaltspflegeschulprüfung zu machen, die dazu berechtigt, die wirtschaftliche Leitung in einem Sanatorium, Krankenhaus oder sonstigen städtischen Betrieben zu übernehmen. Mütter, die ihren Töchtern diese hauswirtschaftliche Berufsausbildung geben wollen, mögen sich in der Berufsberatung Rheinstr. 38, Zimmer 17, melden. Um weiteren Kreisen die Vorteile dieser Prüfungseinstellung zu gewähren, können in diesem Jahre an der Hausgehilfenschulprüfung im März noch Hausangehörige teilnehmen, die mindestens drei Jahre in derselben Stellung sind.

Preuß.-Südd. Klassenlotterie. (5. Klasse.) In der Samstagvormittags-Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 Mark: 36202 218385 280009. 5000 Mark: 145856. — 3000 Mark: 10749 133300. — 2000 Mark: 10263 247476 251646 301904 359108. — 1000 Mark: 71538 84329 172444 172576 205400 208068 211615 259558 305742 316844 342971 368076 388813 395658. — In der Samstag-nachmittags-Ziehung: 3000 Mark: 14250 52659 59921 61636 70261 96667 137623 146740 147670 353722. — 2000 Mark: 51565 72217 102232 160390 316437. — 1000 Mark: 41310 45778 158816 162183 166035 184610 251689 287691 319370 361784 367204. (Ohne Gewähr.)

Die Schwierigkeiten der Eisenbahnwagenstellung. Der seit längerer Zeit anhaltende starke Frost und die durch die Vereisung der Flüsse unterbundene Schifffahrt bedingen eine außerordentlich starke Inanspruchnahme des Güterverkehrs der Deutschen Reichsbahngesellschaft, so daß die rechtzeitige und vollständige Wagenstellung von Tag zu Tag schwieriger wird. Die Schwierigkeiten werden sich bei anhaltender Kälte weiter erhöhen, aber auch beim Eintreten milderer Witterung wird der Wagenbedarf vorerst nicht geringer werden. Die Eisenbahnverwaltung hat Vorkehrungen getroffen, diesen Schwierigkeiten zu begegnen. Sie ist dauernd bemüht, den Wagenumsatz zu beschleunigen. Diese Bestrebungen können aber nur dann von Erfolg sein, wenn sie auch von den Verkehrsteilnehmern unterstützt werden durch möglichst beschleunigte Be- und Entladung der bereitgestellten Wagen, auch nachmittags, an Samstagen, über Mittag und über den Schluß der allgemeinen Geschäftsstunden hinaus, unter Umständen auch an Sonntagen und schließlich durch weitestgehende Ausnutzung des Ladegewichts der Wagen.

Genossenschaft für Obst- und Gemüseverwertung. Die Vertreter der Landwirtschaftskammern Wiesbaden, Darmstadt und Kassel, sowie die Abgeordneten zahlreicher landwirtschaftlicher Genossenschaften beschließen in einer in Frankfurt a. M. abgehaltenen Tagung die Umwandlung der Zentralstelle für Obst- und Gemüseverwertung. Sie der neuen Genossenschaft ist die Frankfurter Großmarkthalle. Der neue Verband soll durch genossenschaftliche Erfassung der Erzeugung von Obst und Gemüse eine Standardisierung ermöglichen und damit der Rationalisierung der Obst- und Gemüse anbauenden Landwirtschaft des Rhein-Maingebietes dienen. Als Mitglieder der Genossenschaft werden genannt: die Raiffeisenverbände, die Zentralgenossenschaften von Wiesbaden und Darmstadt und zahlreiche kleinere Genossenschaftsverbände Nassaus und Hessens.

Landwirtschaftskammer Wiesbaden. Der Gärtnereibest Karl Ranke (Frankfurt a. M.) wurde an Stelle des verstorbenen Gärtnereibesters Hugo Müller (Frankfurt a. M.) in den Ausschuss für Gärtnerei der Landwirtschaftskammer Wiesbaden gewählt und bestätigt. — Der Kammerpräsident genehmigte, daß bei dem preussischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten der Antrag auf Herabsetzung der Amortisationsquoten für die während des Winters 1928/29 errichteten Gärtnerei-Siedlung „Teller“ in Frankfurt a. M. Oberrad gewährten Reichskredite gestellt wird.

Jagdverbot in Hessen-Nassau. Der Oberpräsident hat mit Rücksicht auf den durch die scharfe Kälte unter sämtlichen Wildarten hervorgerufenen Notstand auf Grund des § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes durch Polizeiverordnung, die sofort in Kraft tritt, für den ganzen Umfang der Provinz Hessen-Nassau jede Jagd aus Übung auf Jagdbares Wild jeder Art bis zum 20. März 1929 einschließlich verboten, gleichviel, ob die betreffende Wildart geschlechtliche Schonzeit hat oder nicht. Gestattet sind nur die Polizeijagden auf Schwarzwild und dessen Abjagd durch die Forstjagdbeamten.

Zur Überwachung der elektrischen Starkstromanlagen auf dem Lande im Regierungsbezirk Wiesbaden wurde vor einiger Zeit eine Arbeitsgemeinschaft auf freiwilliger Grundlage gebildet, die sich zur Aufgabe gestellt hat, die regelmäßige Überwachung der elektrischen Anlagen auf dem Lande durchzuführen. Der Arbeitsgemeinschaft gehören an die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden, die Hessen-Nassauische Brandversicherungskasse in Wiesbaden, und weitere vier Vereine usw. Die laufenden Geschäfte der Arbeitsgemeinschaft führt die Landwirtschaftskammer Wiesbaden. Kürzlich fand eine Sitzung der Arbeitsgemeinschaft statt. In derselben wurde Bericht erstattet, in dem ausgeführt wurde, daß im Wiesbadener Regierungsbezirk 923 Gemeinden mit elektrischem Strom beliefert werden, während noch zehn Gemeinden ohne solchen Strom sind. Von den 923 Gemeinden sind 867 größeren und 56 kleineren Elektrizitätswerten angeschlossen, 183 Gemeinden verteilen den Strom selbst.

Von der rechten Rheinstadtstraße. Bei der Anlage der neuen rechtsrheinischen Uferstraße wird die Wiesbadener Landwirtschaftskammer im Verein mit dem Biennonschutzverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden bei den zuständigen Stellen dahin wirken, daß die Straße nur mit solchen Bäumen und Büschen bepflanzt wird, die eine gute Bienenweide abgeben.

Telegramme nach Rumänien. Die rumänische Verwaltung teilt mit, daß der telegraphische Verkehr keinen Versögerungen mehr unterworfen ist.

Schulfunk-Lehrgang. Auf Veranlassung des Zentral-Instituts für Erziehung und Unterricht in Berlin und in Verbindung mit dem Provinzialhochschulrat in Kassel und der Regierung in Wiesbaden fand in Frankfurt a. M. unter der Leitung des Direktors Wehrhan ein Schulfunk-Lehrgang statt, an dem zahlreiche Lehrer von höheren, mittleren und Volksschulen aus den Bezirken Wiesbaden und Kassel teilnahmen. Etwa 10 Fachleute führten durch Vorträge in die theoretische und praktische Bedeutung des Schulfunks ein. Besondere Aufmerksamkeit widmete man mit Rücksicht auf die vielen Teilnehmer vom Lande der Rundfunkbewegung auf dem Lande. In die praktischen Übungen schlossen sich jeweils Führungen durch den Sendesaal und die Sendeanlagen am Heiligenhof. Der Schulfunk-Lehrgang war der erste seiner Art und soll in absehbarer Zeit wiederholt werden.

Opfer des Glattes. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag kurz nach 2 Uhr stürzte die 21 Jahre alte Verkäuferin Anna W. auf dem Glatteis der Schiersteiner Straße und rannte Friedrich-Ring und verletzte sich einen Fuß. Sie wurde von der Sanitätswache ins Städtische Krankenhaus gebracht. Kurz vor 3 Uhr kam der Buchhändler St. in der Adolfsstraße zu Fall. Er erlitt Verletzungen am Bein und wurde von der Sanitätswache in seine Wohnung gebracht. Zu gleicher Zeit brach ein Passant in der Dohmeimer Straße ein Bein. Er war jedoch beim Eintreffen der Sanitätswache bereits in seine Wohnung gebracht worden. Am Sonntagvormittag um 1/10 Uhr fiel die in der Bierstädter Straße wohnhafte Ehe K. auf dem Glatteis und wurde von der Sanitätswache mit Kopfverletzungen ins Städtische Krankenhaus gebracht. — Gestern abend gegen 1/11 Uhr brach der 55 Jahre alte Bruno T. in der Luitpoldstraße den linken Unterschenkel. Die Sanitätswache brachte ihn ins Städtische Krankenhaus. — Am Samstagnachmittag gegen 1/4 Uhr stürzte der Elektrotechniker A. D. beim Schiffschuhlaufen auf der Blumenwiese und verletzte sich erheblich am Kopf. Die Sanitätswache brachte ihn ins Städtische Krankenhaus.

Der Gewerbeverein Wiesbaden. — Stadtverband für Handwerk und Gewerbe veranstaltet Montagabend um 8 Uhr im Saale des „Katholischen Gesellenhauses“, Dohmeimer Straße 24, eine Kundgebung „Für Erhaltung und Freiheit des Handwerks“.

Volkshochschule. Die Arbeitsgemeinschaft Dr. Kutsch, Vorgeschichte Deutschlands, läuft trotz der Kassenferien weiter. Sie findet im Museum (Eingang am Sportplatz) statt. Nächster Vortrag Dienstag, abends 8 Uhr.

Religiöse Vorträge. Die in der Freitag-Ausgabe angekündigten Vorträge von Pastor Stuhmann-Godesberg haben Sonntag begonnen und werden heute mit dem Thema: „Was dünkt euch um Christus?“ fortgesetzt. Frau-lein Irma Reuter von hier singt einige Lieder.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Am Donnerstag, 28. Februar, wird das beliebte Kriminalstück „Der Prozess Max Dugan“ von Veiller im Kleinen Haus zu kleinen Preisen noch einmal aufgeführt. — Freitag, 1. März, findet im Kleinen Haus ein Gastspiel statt, das das Wiesbadener Publikum ganz besonders interessieren dürfte. Gegeben wird das Schauspiel „Der Herr Lamberthier“ von Louis Verneuil. Die weibliche Rolle spielt Charlotte Christian-Rauch; ihr Partner ist der Berliner Charakterspieler Hans Kieren-dorff. Der Vorverkauf hat begonnen. — Katharina Knie, das neue Schauspiel von Carl Zuckmayer, ist die nächste Schauspielneuerung des Großen Hauses und wird am Samstag, 2. März, zum ersten Male gegeben. Den „alten Knie“ spielt Robert Kleinert, seine Tochter „Katharina“ Margarete Pröhl. Die Artisten werden von Marga Ruhn und den Herren Alagier, Brettkopf, von Heiden, Lehmann und Randers, die übrigen Rollen von Ottilie Gehäuser und den Herren Andriano, Bernhöft, Wagner und Wegner dargestellt. Spielleitung: Dr. Hoffmann; Bühnenbild: Gerhart T. Zuckmayer. Der Vorverkauf hat begonnen. — Die nächsten Fremden-Vorstellungen finden im Großen Haus statt und zwar Freitag, 1. März: „Madame Butterfly“ und Freitag, 8. März: „Der Evangelist“. Die Frist für Kartenbestellungen bei den auswärtigen Vorverkaufsstellen für die Vorstellungen „Der Evangelist“ läuft Donnerstag, 28. Februar, ab. — Das neueste Stück von Franz Molnar, „Olympia“, Lustspiel in drei Akten, wird am Sonntag, 3. März, im Kleinen Haus in Szene gehen. Die Titelrolle spielt Trude Wessels, die Fürstin-Mutter Thila Hummel, den Wittmeister Barna Kurt Sellnid. Die Spielleitung führt Wolff von Gordon.

* **Reisegruppe Wiesbaden.** Am Donnerstag, 28. Febr., abends 8 Uhr, findet im Kasino ein Bach-Abend statt. Die Mitwirkenden, die Damen Maria Bidel, Elisabeth Lamb, Alma Glaser, Heddy Scherer und Herr Kammermusiker Franz Danneberg werden folgende Werke zu Gehör bringen: Zwei Sopran-Arien mit obligater Flöte, eine mit obligater Violine aus den weltlichen Kantaten, das Italienische Konzert für Klavier, Violinsonate G-Moll, Flötenkonzert G-Dur.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Ufa-Palast.** In einer Sonntagsmatinee wurde gestern der neue große Ufa-Kulturfilm „Natur und Liebe“ gezeigt. Nach dem Titel, der den Inhalt des Filmwerkes nicht erschöpfend kennzeichnet, tippt man zunächst auf einen der in letzter Zeit wiederholt gezeigten Aufklärungsfilme. Und ist überrascht, angenehm überrascht, eine Bilderfolge zu sehen, die einen Einblick in die Werkstatt der Natur gestattet, mit dem Versuch in gemeinverständlichen Darstellungen über die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse vom Werden und Vergehen, sowie den letzten Dingen der Schöpfungsgeschichte zu unterrichten. Vom Chaos bis zur Landschaft mit Leben erfüllter Weltkörper, von der Zelle über Pflanze und Tier bis zum differenzierten Organismus des Menschen, wobei die einzelnen Funktionen, Zweck und Sinn der Schöpfung, Fortpflanzung und Erhaltung der Art, die nach dem Schiller-Wort durch Hunger und durch Liebe gewährleistet ist, besonders berücksichtigt sind. Ohne ermüdendes Abschweifen in wissenschaftliche Einzelgebiete werden die wesentlichen Gesichtspunkte zum Verständnis des selbstschöpferischen Wirkens der Natur, und die Entwicklung der Lebewesen erzählt, wobei natürlich auch die zivilisatorische Entwicklung des Menschen vom Neandertaler über Höhlenbewohner und Pfahlbauern bis zum Bürger unseres Zeitalters und seiner technischen Errungenschaften gezeigt wird. Besonders Spielarten atavistischer Rückfälle und seltsame Entwicklungsstufen, die der Mensch nach Höfels biogenetischem Grundgesetz bis zur Geburt durchzumachen hat, mußten dabei lebhaft interessieren. Der Film ist in ganz besonderem Maße geeignet, einen Begriff vom schöpferischen Wirken der Natur, der Entstehung und Entwicklung von Mensch und Tier zu geben.

Aus dem Vereinsleben.

* **Der Kneipp-Verein Wiesbaden (G. V.)** hält Mittwoch, 27. Februar, abends 8 Uhr, im Vereinsheim, Luitpoldstraße 29, seine Mitglieder-Versammlung ab. Vor der Versammlung Vortrag von A. Kunz über „Die Grippe“.

Tauwetter und Hochwassergefahr.

Nach einer außerordentlich langen ungewöhnlich starken Frostperiode ist jetzt endlich das von der frierenden Menschheit und der stark gebemten Wirtschaft ersehnte Tauwetter eingetreten. Bereits in der Nacht zum Sonntag blieb der übliche nächtliche Frost aus und man konnte am Sonntag morgen 4 Grad Wärme messen. Dazu ging ein ununterbrochener Regen.

nieder, der die Schneedecke, auf der sich noch vor kurzem die Winterportler tummelten, in Morast verwandelte. So sehr dieser Witterungsumschlag auch begrüßt wird, so ernst sind die Folgen, die er mit sich bringt. Ganz abgesehen von den Schäden, die die jetzt mit Sicherheit zu erwartenden Wasserleitungsbrüche verursachen werden, bilden die Flüsse bei Aufgehen des Eises infolge der Stauungen eine eminente Gefahr für die anwohnende Bevölkerung, die durch das eingetretene Regenwetter nur noch erhöht wird.

Das Eis des Rheins ist bereits recht brüchig geworden. Nach Ansicht des Wasserbauamts dürften noch zwei bis drei Tage vergehen, ehe auf dem Main Hochwasser eintritt, das sich voraussichtlich in normalen Grenzen halten wird, sofern die Regenfälle nicht stärkeren Charakter annehmen. Auf alle Fälle aber sind von den Behörden und privaten Organisationen alle Maßnahmen getroffen worden, um der Gefahr, soweit es in Menschenkräften liegt, entgegenzutreten.

Von den Provinzialreferenten wird dem Reichsverkehrsministerium andauernd über die Lage Bericht erstattet. Es geschieht alles, was zurzeit möglich ist, um die Gefahren abzumildern oder zu vermindern. Die Beamten sind angewiesen, sich mit den Regierungspräsidenten, mit den Deichgenossenschaften usw. in Verbindung zu setzen, insbesondere auch für die

Bereitstellung von Personal und der nötigen Sprengmittel zu sorgen. Gegen die Gefahr an sich ist man zunächst hilflos. Maßnahmen können erst ergriffen werden, wenn die Gefahr einsetzt. Mit Eispreparaten kann man bei Eisverletzungen nicht noch nicht anfangen. Sobald die Gefahr eintritt, soll damit vorgegangen werden. Die Eisstudien treten immer an denselben Stellen ein. Bezüglich des Rheins haben wir uns mit Holland in Verbindung gesetzt, um beiseiten Nachricht über die Eisverhältnisse am Unterrhein zu erhalten. Die Lage am Rhein ist zurzeit günstig, weil am Unterrhein Tauwetter eingetreten ist, am Oberrhein aber noch Kälte herrscht. Die Beseitigung der Gefahr muß vom unteren Stromgebiet beginnend nach oben fortgesetzt werden. Auf Grund der Pegel am Oberlauf und an den Nebenflüssen läßt sich der Wasserstand auf ungefähr 24 Stunden voraussagen.

An allen kritischen Stellen des Rheinflusses sind in Erwartung von Hochwasser

Deiche und Schuttmauern verstärkt und erhöht worden. Lokale Eiswachststellen, die die Entwicklung der Lage ununterbrochen beobachten, sind in regelmäßigen Abständen über den ganzen Lauf des Rheins verteilt. Die technische Nothilfe, die im Rheinfland und in Westfalen über 28 Vereinskassen mit hunderten von Mitgliefern verfügt, hat alle Vorbereitungen für ein Eingreifen getroffen. Der jetzt eingetretene Eisgang des Rheins gefährdet bei Boppard eine Gruppe von annähernd 100 Personen, die sich auf dem Saumeis tummelten, das sich an beiden Rheinufern unterhalb der Eisverletzung an der Lorelei gebildet hatte. Unterwärtig löste sich eine gewaltige Eisscholle in einer Länge von 500 und einer Breite von 300 Metern, in einer Höhe von 10 bis 15 Metern, die auf dem Eise befindlichen Personen mit sich stromabwärts. Es entstand eine Panik, die die Rettungsarbeiten außerordentlich erschwerte. Es gelang jedoch, alle Personen zu bergen.

Die allenthalben rheinauf- und rheinabwärts für den gestrigen Sonntag geplanten Eisfeste auf dem Rheine sind hauptsächlich ins Wasser gefallen.

Nicht wenige Besucher hatten sich von weither eingestellt, um den Zauber des vereisten Rheines zu genießen. Aber als sie an den Rhein kamen, riefelte es unaufhörlich vom Himmel und undurchdringlicher Nebel verbot die Sicht. Wasserläden breiteten sich auf der in den vergangenen Tagen so viel beschrittenen Eisdecke des Rheines aus und ein Beschreiten des Eises war in den frühen Morgenstunden bereits polizeilich verboten worden.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Fronleichnam bleibt gesetzlicher Feiertag in den neuen Frankfurter Stadtteilen.

** **Frankfurt a. M., Höchst, 24. Febr.** Während in Frankfurt selbst und seinen früher eingemeindeten Vororten der Fronleichnamstag nicht als gesetzlicher Feiertag gilt, wird dieses hohe katholische Fest seit altersher in Höchst, Sindlingen, Zeilsheim und anderen jetzt zu Frankfurt eingemeindeten Orten durch völlige Ruhe festlich begangen. Die Gewerkschaften und die linksstehenden politischen Parteien hatten sich unmittelbar nach der Eingemeindung von Höchst an die Regierung gewendet und die Aufhebung des Fronleichnamstages als Feiertag gefordert. Das Ansuchen hat der Regierungspräsident mit der Begründung abgelehnt, daß durch eine politische Eingemeindung die kirchlichen Verhältnisse unberührt bleiben. Es bleibt demnach dabei, daß auch weiterhin das Fronleichnamsfest in den neuen Frankfurter Stadtteilen als gesetzlicher Feiertag Geltung besitzt.

Frankfurter Chronik.

** **Frankfurt a. M., 24. Febr.** Der Volkstrauertag, der programmäßig durch Feiern auf dem Hauptfriedhof, dem Römerberg und abends in der Paulskirche verlief, litt unter der Ungunst der Witterung. Es scheint, daß dieser Tag wohl kaum vollständigsten Charakter annehmen wird, da auch diesmal, von geringen Ausnahmen abgesehen, an den Feiern nur Vertreter der Behörden und der verschiedenen interessierten Vereine teilnahmen. — Der seit einigen Tagen beobachtete Stillstand der Grippe-Erkrankungen in Frankfurt hat sich in den letzten Tagen zu einem langsamen Rückgang entwickelt. Gegenüber dem seinerzeitigen Höchststand von 940 Grippekranken beträgt zurzeit die Zahl der Erkrankten nur noch rund 800 Personen. Bei diesem Krankenstand und der Unsicherheit der ganzen Lage müssen jedoch die seitherigen Hilfskrankenhäuser vorläufig noch in bisherigem Umfang beibehalten werden.

Vor einer neuen Kreiseinteilung?

— **Uffingen, 25. Febr.** Wie aus Regierungskreisen zuverlässig verlautet, wird der Landrat von Campe des Kreises Uffingen demnächst, wahrscheinlich schon am 1. April, als Landrat nach Uffen (Hannover) versetzt werden. Zu seinem Vertreter wurde Regierungsdirektor Glahn ernannt. Berner ist mit einer Abberufung des Landrats des Oberrheinskreises, von Erdelenz, mit großer Bestimmtheit zu rechnen. Für den Oberrheins-

Nordsee, 19. Februar.

Von Heinz Piepmann.

Es schneit. Schneigend und ohne Ende sinken die weißen Plöden nieder, man kann keine 50 Meter weit sehen; unser Dampfer, der sich ächzend durch das Eis wälzt, drummt und schreit wie im schwersten Nebel: der Steuermann, der, bis zur Unkenntlichkeit dick eingemummt, auf der Brücke hin- und herläuft, sieht in kurzen Abständen die Leine zum Nebelhorn. — Dampf stößt wie ein Pfeil aus einer Ecke des Schornsteins, und der gewaltige Bock der Dampferseife bricht über das schweigende, unendliche Meer.

Wir liegen zwischen Cuxhaven und Helgoland, und um uns herum ist nichts als die weiße, schweigende Wand des Schnees, aber den eisernen Leib des Schiffes erschüttern in gewaltigem Andrall andauernd Eisberge. Es geht Westwind, ein schimmles Zeichen. Denn der Westwind treibt die Eisschollen in die Elbe hinein und verstopft sie noch mehr als sie es schon ist. Die großen Dampfer, aber nur die allergrößten, können noch, — wenn sie wollen — bis Hamburg vordringen, aber meistens wollen sie es gar nicht, denn die Reise von Cuxhaven bis Hamburg, die sonst sechs Stunden dauert, braucht nun vierundzwanzig, man kann nur auf „Gans langsam“ fahren. Der Hamburger Hafen liegt still und wie eine große Begräbnisstätte; die rauchende, schreiende, wildbewegliche, herrliche Sinfonie von Arbeit und Kraft, die sonst der Blick von den Landungsbrücken in den Hafen erleben ließ, die deraufschende Melodie, in allen nahenden Farben gemalt, vom Stahlblau des Meeres bis zum hellen Zinnober der Flammen aus den Stahlwerken der Docks gegenüber, — all dies ist blass, schwarz und still, — der Hafen liegt tot wie eine verlassene Stadt. Die Schallröhren und Barkassen, die unzähligen Dampfer, Postschiffe und Fohldampfer, die sonst hin- und herliefen, liegen, schief in das graue Eis gekleidet, am Ponton, und die Flammen der Werften von gegenüber sind erloschen. Auf den Brücken laufen die Seeleute herum, man hat noch nie so viele auf

einmal in Hamburg gesehen, denn kein Schiff, das glücklich bereingekommen ist, fährt in die dortigen Lagen los. Da stehen sie nun, alle, vor den Großkeulen, aus denen, wenn die Türen sich öffnen, der heiße Dampf von Alkohol, mit kleinen Becken der Musik sich vermischt, quillt, haben die Hände in die Taschen verpackt, halten die Köpfe schief, machen bissige Gesichtser und jucken ab und zu über den Ponton auf das Eis. Es gibt welche, die noch nie seit 40 Jahren so lange im Hafen gelegen haben, und die Unruhe zuckt ihnen in den Gliedern, man sieht es ordentlich, wenn man mit ihnen spricht und ihnen in die Augen sieht: sie bliden immer wieder hinüber über das Wasser, halten die Finger in die Luft, ob noch kein Ostwind kommt; wenn man sie so sieht, ist dies eine träge und dumpfe Generation von alten, verbissenen Männern, aber ich kenne sie: das sind die herrlichen, die wilden Kerle, mit denen ich oft kreuz und quer in der Welt gefahren bin, — das sind die Männer, die eine schwankende Platte unter den Füßen haben müssen, um glücklich zu sein, die das blaue, das grüne Meer lieben wie ihre Heimat, und die jetzt ausgestoßen sind.

„Das Eis, das verfluchte Eis!“, sagt einer der Männer. Er hat Tränen in den Augen. Die anderen blicken weg. Dann schweigen sie wieder eine Stunde.

Ich bin losgefahren mit dem großen Kutter „Leo“. Die Kapitane haben es nämlich nicht mehr ausgehalten. Auf einmal haben sie sich auf die Eisenbahn gesetzt, sind nach Cuxhaven gefahren, so an die zehn Mann. Mich haben sie mitgenommen. Wir sind rausgezogen zum Hafen und haben uns in den „Leo“ verfrachtet, eigentlich ganz ohne Sinn und Warum, wissen wir alle nicht, — aber nun, wo wir drau- hen liegen und bald ein bisschen Angst haben, daß die Eisschollen kommen und uns aus dem Eis herausstippen werden, wo unser Schiff hin- und hergeschauert wird, und um uns herum das weiße Tuch von Schnee liegt, wissen wir, — und die alten Kerle lächeln fast unmerklich um ihre diden, roten Nasen herum: „Wir stehen auf Planken, und das ist das Meer —!“

Nordsee, 19. Februar! Wir legen uns zu sechs in eine Kajüte, in der sonst einer wohnt. Es wird Abend, und alles ist still, außer dem Scheuern der Eisschollen an den Wänden des Schiffes. Die Maschine läuft. Langsam wird es Nacht. Das Bullauge ist eisverhängt. Jeder denkt, der andere schläft, und leise steht einer nach dem anderen auf, um niemand zu wecken und verläßt den kleinen, engen Raum. Kein Mensch kann schlafen.

Um die Brücke liegt ein Ring von Eis. Der Schnee hat aufgehört, und es ist eine klare Sicht, aber der Feuerturm von Helgoland ist nicht zu sehen und auch Cuxhaven ist nicht in Sicht. Wohin treiben wir? Feuerschiff „Elbe I“ muß lange hinter uns sein.

Der ganze Himmel ist prächtig klar, tiefblau und voller Sterne. Das Meer sieht aus wie eine Totenbahre, es ist zum Stillstand gekommen, unsere kleine Maschine arbeitet müde und langsam schiebt sich die Bock zwischen die Eisschollen, die, wie kleine, weinende Kinder, leise schreien, auseinanderweichen. Der Junge am Steuer laßt. Es ist 4 Uhr morgens, ein kleiner Wind steigt auf und schneidet uns wie Messer ins Gesicht.

Auf einmal schreit einer: „Ostwind!“

Der Schrei in diese große Stille trifft uns wie ein Schlag. Wir sehen einander an, schlagen uns auf die Schul- ter, daß die vereisten Kleider knarren und frachen, wir schreien „Hallo!“ und einer fängt eine Chanty an zu singen, und dann gehen wir alle Mann in den Heizraum und nehmen ein paar Flaschen Rum mit.

Oben auf der Brücke steht allein mit dem Jungen am Steuer, Kapitän Ahlers und sagt den Kurs an. Wir drehen uns langsam, hinter uns bleibt ein schwarzes Loch, eine lange Spur im Eis zurück, wenn wir sie mit dem Glas ver- folgen, bis ganz hinten, wo sie in der Ferne aufhört, be- kommen wir Heimweh.

Am nächsten Abend sind wir wieder in Hamburg. „Morgen“, — sagt Kapitän Ahlers, — „morgen geht's ganz bestimmt los —!“



SOLIDE BAUEN!

Das Fundament muss sicher sein, denn darauf steht das Haus. Auf solidem Fundament gebaut, wird es noch in Ehren bestehen wenn der Erbauer längst vergangen ist —



So dachte der ehrbare Kaufmann OVERSTOLZ über das Bauen und so dachte er auch über sein Geschäft. Er erwarb sich durch gute Ware das Vertrauen seiner Kundschaft und schuf seinem Geschäft ein solides Fundament. War die Kundschaft auch zunächst klein, das Vertrauen breitete sich aus, und immer neue Kunden kamen hinzu. So fügte er langsam einen Stein auf den anderen und liess sich nicht beirren, wenn man ihm riet, schneller zu bauen und sich in gewagte Geschäfte einzulassen. Er hatte den Auf- und Abstieg mancher Unternehmen gesehen und war dafür, solide zu bauen.

Das Fundament des HAUSES NEUERBURG sind seine vier altbewährten Marken, an diesem Fundament wurde zehn und zwanzig Jahre gebaut.

Der Raucher möge einmal darüber nachdenken, weshalb wir nicht die Mode mitmachen, jedes Jahr etwas Neues zu bringen, vielmehr unsere ganze Arbeit darauf richten, die alten Marken immer noch zu verbessern. Es ist im Grunde nichts anderes als unser Bemühen, dem Vorbild des ehrbaren Kaufmanns OVERSTOLZ zu folgen:

SOLIDE zu BAUEN

UNSERE 4 MARKEN
Overstolz 5 Pf. seit 1918
Ravenklau 6 Pf.
Löwenbrück 8 Pf. } seit 1908
Güldenring 10 Pf.
AUF DEM MARKTE

Haus Neuerburg
O. H. G.

Hausfrauen!

Wir verkaufen ab morgen Dienstag
vorm. 8.30 Uhr
enorme Mengen
beste und allerbeste
Spezial-Wäschestoff-

Reste

und -coupons, teils mit kleinen Bleich-
fehlern, die jedoch sämtlich
angezeigt sind, zu

Spottpreisen

Lassen Sie sich diese einzigartige
Gelegenheit nicht entgehen. Alles
was Ihnen bisher geboten wurde,
wird übertroffen.

Einige Preise:

Feinfäd. **Hemdentuch**
gute süddeutsche Qual.
bis 2 Mtr. größere Maße
Mtr. -.30 Mtr. -.40

Ja Wäschestoffe
bek. Spezialmarken
mittel- u. starkfädig
bis 2 Mtr. größere Maße
Mtr. -.40 Mtr. -.50

Feinste **Makotuche**
wundervolle Qual.
bis 2 Mtr. größere Maße
Mtr. -.50 Mtr. -.80

160 cm
Bettuch-Kretonne
bis zur schwersten Qual.
bis 2 Mtr. größere Maße
Mtr. -.95 Mtr. 1.50

Eleg. Trikolone bis 2 Mtr. p. Mtr. -.65
farbig u. weiß größere Maße 1.10

Erstklass. Bettendamaste Serie I II III IV
130 cm. größtenteils hoch-
feine Qualitäten **1.20 1.60 2.35 2.75**

Beckhardt, Kaufmann & Co.

357

Freiwillige Grundstücksversteigerung

Am Mittwoch, den 27. Februar 1929, nachmittags
5 Uhr werden im Sitzungssaal des früheren Rat-
hauses hier selbst, auf Antrag der Eigentümer, im
Auftrage des Amtsgerichts in Wiesbaden folgende
Grundstücke öffentlich meistbietend, auf Ziel verkauft:

Für die Erben des verstorbenen Landwirts Karl
Wilhelm Krieger: 21 Parzellen in einer Gesamt-
größe von 1 ha 9 ar 69 qm in den Distrikten: Am
Margaretenweg, Unter der Rübberothofwies,
Ober den Klüften, In den nassen Aedern, Auf der
Judenkirch, Im Schäfer, Auf der Aulenkant, Im
Sanktsebnen und vor dem Wehertöppel.

Für die Eheleute Wirt Ernst Bomhof und Vina,
geb. Wintermeyer: Wohnhaus mit Stallung und
Hofraum, Dieblicher Straße 38, groß 2 ar 64 qm,
Gebäudeversicherungsnummer 444 M. In dem Hause
wird dem Käufer zum 1. April cr. eine Wohnan-
lage bestehend aus Küche, Kabinett, 2 Zimmer, 1 Man-
sarde, Stallung mit Zubehör zum Bezug zur Ver-
fügung gestellt. 7 Parzellen in einer Gesamtgröße
von 41 ar 84 qm in den Distrikten: In der Mehlers-
gewann, Sandwiese, Im großen Reiningssader,
Rinkes dem eisernen Türpfad, Am Simmetrisch und
Kreuzer.

Für die Erben der Wwe. des Maurers Friedrich
Wagner 8, Luise, geb. Birk, 3 Parzellen in einer
Gesamtgröße von 19 ar 91 qm in den Distrikten: In
den kurzen Streifen, In den Untergärten, Unter
dem neuen Totenbof.

Außerdem kommen zwei Wiesen im Unteren
Gehrn überm Weg, in einer Größe von 22 ar 67 qm
zum Ausgebot.

Unter den zur Versteigerung gelangenden Grund-
stücken befinden sich mehrere Gartengrundstücke,
Baumstücke und Weinberge.

Die Versteigerungsbedingungen und die, die
Grundstücke betreffenden Nachweise können beim
Ortsgericht, Rathaus, Zimmer 5, eingesehen werden.
Wiesbaden-Dobbelheim, den 13. Februar 1929.

Das Ortsgericht: Sporkhorst, Bürgermeister.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 26. Februar 1929, 9½ Uhr werde
ich Mittelstraße 24 öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung versteigern: 2 Büfets, 1 Küchenbüfett,
1 Sofa, 5 Schreibtische, 1 zweifach. Spiegelstühl,
1 Kommode, 2 Sessel, 1 vollst. Bett, 1 Nachtschran-
ken, 1 eintür. Kleiderschrank, 1 Baldachin, zwei
Stühle, 1 Teetisch, 1 Klappstisch, 1 Badstube, ein
Badezimmer, 1 Kassettenstuhl, 3 Bilder, 1 Gasofen,
1 Schreibmaschinentisch, 1 Korbmöbel (2 Sessel,
1 Tisch), 1 eisernes Bett, 1 Standuhr, 1 Rauchsch.
4 Teppiche, 2 H. Tische, 2 Rohrstühle, 1 Ständer-
lampe, 3 Schreibmaschinen (Adler), 1 Nähmaschine,
1 Herd, versch. Fenstervorhänge, Unterhosen, Haut-
jacken, 2 Eid. Drell, 2 Dammbettbezüge und -tisch-
decken, 15 Flaschen Wein u. a. m.

Wiesbaden, den 25. Februar 1929.

Richter, Obergerichtsvollzieher,
Oranienstraße 48. Telefon 22015.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 26. d. M., 16 Uhr ab, versteigere
ich Mittelstraße 24:

1. 3 Klaviere, 4 Büfetschranke, 1 Affenschrank, zwei
Schreibtische, 1 Schreibtisch, 1 Kassettenstuhl,
2 Schreibmaschinen, 1 Bohrmaschine, 1 Drehbank,
1 Radio-Apparat, 1 Flugzeugpropeller, 1 Stand-
uhr, 1 Kassettenstuhl, 1 Kleiderschrank, 1 Wanne mit 26
Porzellanplatten und Nippelchen, 3 Sessel, 1 Flur-
toilette, 1 Küchenstuhl, 1 Küchenbüfett u. a. m.
2. daran anschließend am Orte der Wandlung:
1 Lieferwagen, ca. 30 Zentner tragend, 7000
Blumenkörbe, 100 Zentner Moorerde, 1 Partie
Koks, 350 Stück Müllbecken
zwangsweise meistbietend öffentlich gegen Barzahl.

Stall, Obergerichtsvollzieher.

Carl

Werner's täglich
frischer

1a Röst-Kaffee
nur Bismarckring 2

Motor-Röst- und Mahl-Betrieb.

Gicht, Rheumatismus, Ischias

werden geheilt
durch
Licht- Wärme- und
Elektrischer-
Apparate.



Heißluft-Kästen
Lichtbäder,
Hochfrequenz-
Induktions-
Apparate
Galvan. Batterien
u. dergl.

Taunusstr. 2. P. A. Stoss Nachf. Taunusstr. 2.

**Salon
Dette**
Michelsberg 6.

Bubikopt-
Schneiden / Ondulieren
Haarfärben / Wasserwellen
Haarersatz.



Das Gehen in zu leichtem
Schuhwerk auf hartem
Großstadtpflaster erzeugt

Spreizfuß

Die vordere Fußpartie wird nach und nach breiter. Die Zehen
legen sich übereinander. Auf der Fußhohl entstehen schmerz-
hafte Schwielen und im vorgeschrittenen Stadium entwickelt
sich bekannte Auswuchs an der Großzehe.
Spreizfüße sind ein weitverbreitetes
Uebel. Die heutige Mode bedingt aber
als geformte Schuhe. Achten Sie auch auf die Schuhe der heranwach-
senden Jugend, besonders der Töchter. Verhindern Sie diese Ver-
unstaltung rechtzeitig durch meine nach **Gipsabdruck** individuell
gearbeiteten **Spezialeinlagen**. Diese sind so konstruiert, daß sie
selbst im elegantesten Schuh unauffällig getragen werden können.
und das Körpergewicht gleichmäßig auf die ganze Fußfläche verteilen. Die
Fuße behalten dadurch ihre normale Form. Spreizfüße sind im Anfangs-
stadium fortziehbar. Stuhl vorgeschrittene Spreizfüße verformen sich
nicht weiter. Die Schmerzen verschwinden und die Form wird besser.

Geratung unverbindlich

Spezialgeschäft

Jr. Fuchs

Separate Bedienungsräume

1. Tel. 22369

Jr. Fuchs

Taunusstr. 29
gegenüber der
Luerstraße



Bekanntmachung.

Verzeichnis der in der Zeit vom 11.—18. Febr. 1929
bei der Polizei-Verwaltung Wiesbaden als gefunden
angemeldeten Gegenstände.

Gefunden: 1 br. Glanslederportemonnaie mit 11
Geldbetrag, 1 Kridelarmbanduhr mit Welsingsstern-
blatt u. gr. Lederband, 1 br. linker Herrenlederband-
schuh, 1 sch. Damenbandtasche mit 2 Taschen, 1
Baustelle usw., 1 farb. Gebet- und Gebetsbuch, 1
br. rechter Damenlederbandschuh, 1 gold. Ohrring
m. H. echter Perle m. durchbrochener transformier-
Einfassung, vor 6—7 Wochen gefunden, 1 sch.
Damenhandschuh und mehrere Bund Schlüssel.
Zugelassen: 1 rehr. Schäferhund m. sch.
Haken, 1 sch. u. weiß. Fortetter m. rot. Kopf und
Halsband mit Namen „Gold“, 1 hellbr. Dadel ohne
Halsband.

Wiesbaden, den 19. Februar 1929.

Die Polizei-Verwaltung. J. A.: ges. Seinh.

Achtung!

Sämtliche Arten von

Gummi-Schuhen

werden wie neu besohlt und repariert

Schuhklinik P. Wirth, Goldgasse 15

Bei regelmäßigem Genuß von

J. Rapp's Aloranto

mit dem Rappen, des naturreinen,
stärkenden, wärmenden und
belebenden Rotweines werden Sie
sich selbst in diesem strengen Winter
wohl fühlen und der gefährlichsten Grippe
wirksam begegnen.

Der Erfolg wird täglich von
vielen Kunden bestätigt.

Zu haben zum Original-
preise von Mark **1.50** ohne Glas
bei

J. Rapp, Moritzstraße 31, Telefon 22169
J. Rapp, Neugasse 20

und in folgenden Verkaufsstellen:

Karl Ehrmann Jr., Kaiser-Friedrich-Ring 2
Franz Fliegen, Wehrstraße 42
M. Isbert, Philippsbergstraße 29
Phil. Lieser, Luisenstr. 49, Ecke Schwalbacher Str.
W. Machenheimer, Bismarckring 1
H. Maus, Schwalbacher Straße 99
Hans Meurer, Kaiser-Friedrich-Ring 62
Jacob Minor, Schwalbacher Straße 49
Er. Mund, Rheingauer Straße 4
Phil. Prinz, Bertramstraße 12
L. Richter, Moritzstraße 38
Rob. Sauter, Oranienstraße 50
Rich. Seyb, Rheinstraße 101
A. Steinel, Feldstraße 10
Ludwig Steinmetz, Moritzstraße 60
August Stöppler, Oranienstraße 22
G. Welsch, Blücherstraße 36
Carl Witzel, Michelsberg 11
Wilh. Raabe, Bierstadter Höhe 19.

Strickleid., Pullover, Westen

taufen Sie vorteilhaft Ringstraße 4. 2.

Die Kleine Entente und die Minderheitenfrage.

Bukarest, 24. Febr. Von offizieller Seite wird bestätigt, daß zwischen den Staaten der Kleinen Entente eine Fühlungnahme über die Vertretung eines einheitlichen Standpunktes zu den deutschen Minderheitsvorlägen stattgefunden habe. Hierbei sei eine Einigung in dem Sinne erzielt worden, daß die Regierungen der Kleinen Entente sich entschieden gegen jede internationale Kontrolle in Minderheitenfragen aussprechen. Eine entsprechende Einigung soll auch mit Polen gelegentlich der Warschauer Reise des Außenministers hergestellt werden.

Begegnung mit Trostn.

Paris, 25. Febr. Im Departement Dordogne wurde gestern der ehemalige Minister und Abgeordnete George Bonnet, der diesen Wahlbezirk bis zum Jahre 1928 in der Kammer vertrat, wieder zum Abgeordneten gewählt, und zwar als Kandidat der Vereinigung der Linken mit 7220 Stimmen gegen den kommunistischen Kandidaten, der 3323 Stimmen erhielt. Der Kandidat der Republikanischen Vereinigung vereinte auf sich 1801 und der sozialistische Kandidat 803 Stimmen.

Paris, 25. Febr. An Stelle des zurückgetretenen und wegen Betrügereien und Wechselfälschungen verhafteten Senators Kloss, der die Kapitale Zinse vertrat, wurde im Wahlbezirk Aumiens der republikanische Kandidat Bordeaux mit 639 Stimmen gegen den radikalen Kandidaten, der 599 Stimmen auf sich vereinigte, im dritten Wahlgang gewählt.

Die Mißstände in Französisch-Kongo.

Paris, 25. Febr. Der Korrespondent des "Parisien" in Konstantinopel meldet seinem Blatt, daß er vorgestern Abend zufällig Trotski in einer großen Buchhandlung in Pera getroffen habe. Trotski, der eine Reihe von Büchern gekauft habe, sei in Begleitung seines Sohnes gewesen und von Vollsisten bewacht worden. Aber seine Pläne befragt, habe er ihm geantwortet: "Ich weiß noch nichts!" Im übrigen habe er jede weitere Unterhaltung abgelehnt.

Paris, 25. Febr. (Drahmelung unseres Pariser Vertreters.) Nach einer Mitteilung des „Quotidien“ sollen infolge der mangelhaften Organisation bei dem Bau einer Eisenbahn 25 000 Neger ums Leben gekommen sein. Um die Fertigstellung der Bahnlinie zu beschleunigen, habe man Massenaushebungen unter den Negern vorgenommen. Von jeweiligen Transporten von 400 Mann seien aber nur höchstens 300 am Ziele angelangt, da die Schwarzen den gewaltigen Märschen nicht gewachsen seien.

Ziehung 12. u. 13. März

**Kölnener Dombau-
Geld-Lotterie**

7168 Gewinne u. 1 Prämie M.

150000
75000
50000
25000
10000

Alle Gewinne bar ohne Abzug steuer.

Lose zu 3 M.

Postgebühr und Liste 40 Pfg.

5 Lose sort. einstell.
Porto u. Liste **15 M.**

Überall erhältlich.

**Deutsche Lotterie-
Emissions-Gesellschaft**

Berlin W 9, Lennéstr. 4
Postfach 1000 Berlin 138 70

aus der Wäscherei
Blütenweiss
Blücherstr.6, Tel.23164
Annahme-Stellen:
Nerostrasse 39, Rinke
Grabenstrasse 14, Trost

vermittelt Ihnen

Hees-Malzkornpumpennickel
(in einem besonderen, luft- und dampfdicht
verschlossenen Ofen bei milder Hitze 25 Stund.
gebacken. Aus dem ganzen Korn mit
allen Nährsalzen und Vitaminen hergestellt)

Hees-Edelpumpennickel
(Reines Vollkornbrot ohne jeden Zusatz)

$\frac{1}{4}$ Laib -.55 $\frac{1}{4}$ Laib 1.05

Paket -.20

Paket -.22

Gr. Burgstr. 16 Fernsprecher 59331



**DAS
TAGESGESPRÄCH ---**

Mercedes-Benz Typ Stuttgart 200 und 260

Mercedes-Benz Typ Stuttgart 200 und 260

Überall hat es Überraschung ausgelöst, daß Mercedes-Benz diese Wagen der höchsten Qualitätsklasse mit ihren idealen Fahreigenschaften, ihrer hohen Zuverlässigkeit und vollendeten Eleganz zu solch günstigen Preisen herausbringt. Der neue Typ Stuttgart 260 (2,6 Liter - 10/60 PS) hat gleich bei seinem ersten Auftreten in einem schwierigen Leistungswettbewerb, der Ziel-fahrt nach Garmisch-Partenkirchen, seine Feuerprobe durch einen doppelten Sieg glänzend bestanden. Sein niedriger Preis von RM. 7880,- für den eleganten 4/5 sitzigen Innenlenker ist eine Sensation!

Von Typ Stuttgart 200 (2 Liter - 8/38 PS) laufen heute über 10 000 Wagen zur höchsten Zufriedenheit ihrer Besitzer. Seine einzigartige Bewährung ermöglicht die Groß-Serienfabrikation und den niedrigen Preis von RM. 6880.- für den eleganten

Vergleichen Sie Leistung und Wert, und Sie werden wünschen,
ein solches Fahrzeug zu besitzen!



DAIMLER - BENZ AKTIENGESellschaft

Verkaufsstelle: Frankfurt a. M., Abt. Personenwagen, Rathenauplatz 14.
Vertretung: **Schäufele & Co., Wiesbaden, Mainzer Str. 88, Fernruf 23885.**

Ausverkauf wegen Umzug!

Beginn: Montag, 25. Februar.

Die Preise sind rücksichtslos herabgesetzt, in allen Abteilungen meines großen Lagers besondere Gelegenheit zum Einkauf von Qualitätsware
so gut wie immer, so billig wie noch nie.

Auf alle nicht zurückgesetzten Artikel

10% Rabatt

ausgenommen Marken-Artikel.



STRUMPFHAUS * WEBERGASSE 1

Auf alle nicht zurückgesetzten Artikel

10% Rabatt

ausgenommen Marken-Artikel.

360

Unterricht

Junger Deutscher, im Hotelfach tätig, wünscht sich in englischer u. französischer Konversation zu vervollständigen u. er-
teilt Damen od. Herren, die gewillt sind, Unterricht zu erteilen, sich zu wenden an Ludwig, Hotel Berg.

Berichtedenes

Piano in Privat zu vermieten, mit 9 Kl. u. 11, 199 Taub. Bl.

Küchen in gute Hände zu ver-
leihen bei Kriebinger, Dohstraße 10, 2.

Junger geübter Mann, 20 J., mit 1 Kind von 2 Jahren sucht ein an-
ständiges Möbel zwecks Ver-
kauf. Off. unt. 2. 211 an den Taub. Verlag.

Strapazier-

Schuhwaren!

Herren-Touristen-Stiefel 11⁵⁰
Wasserlaschen, extra stark
Herren-braune Sportstiefel 13.50
do. schwarz, mit Wasserlasche
Herren-Chromrindleder-
Kernbox-Strapazierstiefel . . . Paar 14⁵⁰

Spezialität:

1a Sport- und Touristen-Stiefel
in Waterproof, Chromrind- und Fettrindleder,
Wasserschutzrand, handzulegenähte, für
Förster, Landwirte, Gärtner u. alle Berufe.

Alleinverkauf:

Die führende Tuttlinger Marke Heco!

Schuh-Ruhn

Wiesbaden

Bleichstr. 11 / Wellritzstr. 26
Bleibich, Str. d. Republik 26



Familien-Drucksachen

led. Art in kürz. Zeit
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt



Qualitätsarbeit seit 1845

**J. C. KÖNIG
& EBHARDT
HANNOVER**
Geschäftsbücher

Vertreter für Wiesbaden
Koch am Eck

343

Schirmladen

Bender, Neugasse 19.

Preis-Abschlag!

Damen-Sohlen 1.70 Herren-Sohlen 2.70
Schuh-Reparatur Plattner
Wagemannstraße 29.

Café Bossong

Kirchgasse.

Von morgens 10 Uhr ab:

Laugenbrezel mit Butter.

Blätterteighörnchen mit Schinken
als Spezialität des Hauses. 363

Großer Betriebsstoff- und Del-Konzern

sucht

in Wiesbaden

geeignete Plätze zum Einbau seiner öffentlichen

Strassen-Zapfstellen

F91

(Zum Verkauf gelangt Benzol und Benzol-Benzol-Gemisch.) Die Anlage wird kostenlos errichtet und bringt laufend guten Verdienst. Offerten unter „Tantanlage“ durch Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Damen-Sohlen Mk. 2.40

Herren-Sohlen Mk. 3.40

Kein billiges minderwert. Leder, nur Qualitäts-
Kernleder gelangt bei mir zur Verarbeitung

Fr. Oberhinninghofen

Schuhmachermeister

Wagemannstraße 35 — Schiersteiner Straße 17



Frühjahrs- Mode- Neuheiten

in eleganten

Strickkleidern

Pullovern u.

Westen

sind in reichster Aus-
wahl und zu billigsten
Preisen bei

Kuß

Rheinstraße 43

eingetroffen.

Matten-Auflagen von

Prospekten und Sonderbeilagen
**in 2-farbigem
Rotationsdruck**

liefert die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Die bei uns durch

Feuer und Wasser

beschädigten Waren wie

Damenmäsche, Zierschürzen, Kaffeedecken,
Deckchen, Bettmäsche, Frottierhandtücher usw.

kommen ab Dienstag, 26. Februar billigt zum Verkauf.

Wäschehaus Gebr. Baum

Banggasse 28

vorm. Jul. Heymann

Banggasse 28

361

D. u. O. Alpenverein
Sektion Wiesbaden.
Donnerstag, 28. Februar
abends 8 Uhr, im Neuen Museum
■ **Lichtbildervortrag** ■
von Victor de Beaulieu-Freiburg
I. Br.: „Hochtouren in der Jung-
frauengruppe und die Überfliegung
der Berner und Walliser Alpen
im Freiballon.“ F278
Eintritt für Nichtmitglieder nur gegen Karten
zu 1.— Mk. bei M. Zander, Kirchgasse 51 erhältlich.

VERGNÜGUNGSPALAST
**GROSS-
WIESBADEN**
Dotzheimer Str. 19 Telephone 28901
Nur noch bis einschl. Donnerstag:
**Die große Ausstattungs-
REVUE**
Rund
um den Ozean
Nur kleine Preise von 1—3 Mark.
Einlaß 7¼ Uhr. Anfang 8¼ Uhr.
Ab Freitag, den 1. März:
Großstadt-Variété-Programm
mit epochemachenden Attraktionen.
U. a.: Gastspiel der ausgezeichneten
Fangkünstlerin **Jenny Jaeger**
genannt der weibliche
RASTELLI
Fabelhafter Jongleur-Akt.

Nehmt Rücksicht
auf eure Pferde bei Glätteis.
Der Tierfchutzverein.

**Frost-
Balsam und Salbe**
Adler-Apotheke, Kirchgasse 40.



Ihre
Zeppiche

müssen nicht nur ent-
staubt, sondern aus hygie-
nischen Gründen auch
gereinigt werden;
sie werden wie neu bei der

**Färberei
Walkmühle**
Chemische Reinigung

Filialen:
Marktstr. 21, Tel. 28696
Kirchgasse 7, Tel. 28005
Gr. Burgstr. 1, Tel. 28044
Annahmestell. in d. Stadtteil.

Erna Stephan

Dipl.-Lehrerin d. Dora Menzler-Schule
Leipzig, Mitglied des D. G. B.

Kurse und Einzelunterricht für Erwachsene, Berufstätige und Kinder.



Gesundheitt. Gymnastik

Unterr.-Saal: Geisbergstr. 4, 9th., 9tr.
9rio.-Wohn.: Schumannstr. 9, 9. 27736

909

Kurhaus
Mittwoch, den 27. Februar 1929,
20 Uhr im großen Saale:
Einziger Lichtbilder-Vortrag
Dr. Wilhelm
Filchner
Meine Tibet-Expedition 1925/28
Eintrittspreise: 1½, 2, 3, 4, 5 Mark. F331
Garderobegebühr und Wiesbadener Nothilfe: 30 Pf.

Thalia-Theater
Heute letzter Tag!
Das Millionen-Kunstwerk der Deutschen
in Amerika!
Der Mann, der lacht
Regie: Paul Leni mit **Conrad Veidt** und **Mary Philbin**.
Lassen Sie sich dieses einzigartige und künstlerisch
wertvolle Filmwerk nicht entgehen, denn solche
Spitzenfilme werden selten geboten.
Ab morgen **Dienstag** das Doppel-Schlagerprogramm:
I.
„Der Ladenprinz“
Ein lustiger Film nach dem Roman von Kurt Münzer.
Regie: Erich Schönfelder.
Hauptrollen: **Harry Halm**, **La Jana**, **Ralph Artur Roberts**,
Betty Bird, **Adele Sandrock**, **Siegfried Arno**.
II.
Der romantische Wildwestfilm:
Kampf im Tal der Riesen
mit **Milton Sills** und **Doris Kehyon**.
Bilder einer grandiosen Natur, der Nervenreiz dramatischer
Spannung und Sensation sind auf das Geschickteste mit einer
Liebesgeschichte voll zarter Poesie verknüpft.
Anfang 4, 6¼, 8½ Uhr. Anfang 4, 6¼, 8½ Uhr.

Möbelfabrikation
Lager in Herren-, Speise-, Schlaf-
zimmern u. Küchen-Einrichtungen.
Heinrich Velte Schreinermeister
3 Göbenstraße 3
Zahlungserleichterung.

Musikgruppe Wiesbaden.
Bach-Abend
Donnerstag, den 28. Februar, abends 8 Uhr
im Kasino, Friedrichstraße 22,
unter Mitwirkung des Ehrenmitgliedes Kammer-
musiker **FRANZ DANNEBERG**.
Restliche Karten zu 1 Mk. bei Stöppler, Rhein-
straße 41 und am Saaleingang.

Zwei Frühlingsfahrten
unter Führung des Kunsthistorikers
Dr. Wolfram Waldschmidt
Italien vom 20. März bis 10. April.
Dalmatien vom 16. April bis 3. Mai.
Prospekte u. Anmeldung durch
Born & Schoffenfels
Hotel „Nassauer Hof“. 902

Notieren Sie:
Gesellschafts- und Trauer-Anzüge
zu verleihen.
Schneidermeister **Riegler**, Mauritiusstraße 4, 1.

Staats-Theater
Großes Haus.
Dienstag, den 26. Febr.
3. Sinfonie-Konzert
der Staatskapelle.
Leitung: J. Rosenzod.
Soloist:
H. Hindemith (Bratsche).
Programm:
1. Bruchner: 4. Sinfonie.
Es-dur.
Rudig bewegt. — An-
dante. — Scherzo. —
Finale.
2. Hindemith: Kammer-
musik Nr. 5 (Bratschen-
konzert) op. 36. Nr. 4.
Schnelle Halbe. — Gang-
sam. — Mäßig schnell.
— Variante eines Ri-
starmarischen.
Bratsche: Hindemith.
3. Richard Strauss: Till
Eulenspiegels lustige
Streiche.
Nach d. Bruchner-Sinfonie
15 Minuten Pause.
Anfang 19¼ Uhr.
Ende etwa 21¼ Uhr.
Kleines Haus.
Dienstag, den 26. Febr.
18. Vorst. Stammtische 1.
Der Londoner
vertorene Sohn.
Ein historisches Schauspiel
in 14 Bildern
von W. Schaferspeare.
Nach der Uebersetzung von
Ludw. Tieck bearbeitet u.
hienisch ergänzt von Ernst
Kammler.
Spielleit.: W. v. Gordon.
Flowerdale, ein Groß-
kaufmann A. Romber
Matthäus Flowerdale,
dessen Sohn M. Piers
Flowerdale, Oheim
Paul Wegner
Sir Lancelot Sporenbahn
Gustav Schwab
Delia Maragrete Bröhl
Gwendolen Heidenreich
Fräulein Doris Bos
Sir Arthur Grünwald
Paul Wagner
Oliver, ein Devonshire
Tuchhändler. Kleiner
Bettlerhahn, Freund des
Sir Lancelot
Guido Lehmann
Thomas Bilam Breitkopf
Goldlad B. v. Gerhards
Artildor B. v. Henden
Did Wilhelm Aligaver
Ralph W. Hildmann
Ein englischer Richter
Gustav Albert
Ein Bürger S. Bernhöft
Eine Bürgerfrau
Dittie Gerhäuser
Rüper B. Wegner
Leutnant B. Wegner
Solbat B. Wanders
Anlager Edm. Kollig
Ort:
Die 14 Bilder spielen in
London u. seiner Umgeb.
Zeit:
Die Zeit Schaferspeare.
Nach dem 10. Bild Pause
von 12 Minuten.
Anfang 19¼ Uhr.
Ende nach 22¼ Uhr.

Kammermusik-Abend.
Ausgeführt von Konzert-
meister A. Schöne, Violine.
Kapellmeister A. Könia.
Klavier.
1. Sonate op. 47 (Kreutzer-
Sonate) v. Beethoven.
a) Adagio sostenuto —
Breito.
b) Andante con Varia-
zion.
c) Finale — Breito.
2. Sonate, op. 18, von
A. Strauss.
a) Allegro ma non
troppo.
b) Improvisation —
Andante cantabile.
c) Finale — Andante
— Allegro.

Rundfunk-Programme
Dienstag, 26. Februar.
Frankfurt, (Welle 472,4)
6.30 Uhr Morgengymnastik, 12.30
Schallplattenkonzert, (Sinfonie-
Orchester, 16.00 Uhr Stunde
der Jugend, Vortrag: Die Jugend
zeit und der Mensch, 15.55 Uhr
Hausfrauenrat, Vortrag: Die
Jugendzeitung im Haushalt, 16.30
Uhr „Uns Stuttgart: Rassen
des Wandlungsfortschritts, (Opern-
sinfonien und vieren), 18.10 Uhr
Lehrstunde (Kochkunst), 18.30 Uhr
Aus Raftel, Vortrag: Erste Hilfe
bei Unfällen, 19.15 Uhr (Jugend-
hochschule, Vortrag: Kerkliche
Gedanken zur Reichs-Jugendbe-
rathungswache, 19.45 Uhr Jugend-
konzert, 20.15 Uhr „Die Dür-
gängerin“, Lustspiel in 4 Ak-
ten von L. Golda.
Stuttgart, (Welle 374,1)
10.30 Uhr Schallplattenkonzert,
12.15 Uhr Schallplattenkonzert,
15.45 Uhr Frauenkunde, Vortrag:
Das Kind in den ersten Schul-
jahren, 16.15 Uhr Nachmittags-
konzert, 18.15 Uhr Vortrag:
Was sagt die Wissenschaft zum
Weltuntergang? 18.45 Uhr Aus-
führung, Vortrag: Wanderversen
am Rhein, 19.15 Uhr Aus-
Stuttgart, Vortrag: Rache, Scherz,
der Revolutionäre und Patriot,
19.45 Uhr Konzert der Jung-
reflexe, 20.15 Uhr Gastspiel des
Stuttgarter Kammer-Orches-
ters, (Sinfonie-Orchester, 21.30
Uhr, Schlager-
Konzerte.
Berlin, (Welle 472,4)
12.30 Uhr Die Stierkämpfe für
den Randwert, 16.30 Uhr Son-
ntag: Geist und Zeit, 16.15 Uhr
Stunde mit Wätern, 16.30 Uhr
Unterhaltungsmusik, — (Sinfonie-
Orchester, 18.30 Uhr Son-
trag: Unfallchirurg und Unfall-
verhütungsmittel im Bau-
gewerbe, 19.15 Uhr Hans Breder-
schule, Vortrag: Das deutsche
Berufsgewerbe, 19.30 Uhr Son-
trag: Wacht im Konzertsaal,
20.15 Uhr Abendunterhaltung, 21.30
Uhr Vortrag: Ein Tag im Leben
eines Internisten.

Rochbrunnen-Konzerte
Dienstag, den 26. Febr.
11 Uhr:
Früh-Konzert
in der Rochbr.-Trinitätsk.
Ausg. v. dem Salon-
Orchester Hans Göbel.
Leitung: Hans Göbel.
1. Ouvert. zu „Die Fingals-
höhle“ von Mendels-
sohn.
2. Sinfonische, (Wolfer
von Dantzer.

**Diabetiker-
Schokolade**

„Puck“
Konfitüren u. Schokolade
Hotel „Vier Jahreszeiten“
neben d. Hoteleingang

3

Stück

„Edelflieder“-Seife, Fabrik. Rud. Herrmann
„Edelrosen“-Seife, Qualitätsware
„Gartennelken“-Seife, starker Duft

nur

50

Pfg.

29 Kirchgasse 29

Seifenhaus

F. ZIMMERMANN

Dr. dent. Hülsebusch american Dentist
prakt. Zahnarzt

Luisenstraße 49, 1. Telefon 23987
(gegenüber Staatstheater Kl. Haus).
Sprechst.: 9 bis 1 u. 3 bis 5 Uhr.
Soziale Einheits-Gebühren.
30jähr. Erfahrungen im

Zahnersatz: Platten, Kronen, Brücken,
Umarbeiten, Reparaturen

Kassentarif (A.O.K.) auch f. Mitglied. d. freiw.
Versich. Beamtenvers. Barmenia, Gedevag usw.,
auch für Pensionäre und Kleinrentner.

Hans Jacobi
Lotte Jacobi
geb. Kölsch
Vermählte.

Wiesbaden Handelsstraße 9

20. Februar 1929.

**Schulranzen, Schülernappen,
Aktenmappen von 3.95 an (echt Leder)**
nur **Nerostr. 8** kein Laden.

Thermalbäder
aus eigenen Quellen
Goldenes Kreuz
Spiegelgasse 6 245

Badehalle und Bäder vollständig neu umgebaut.
weiß geputzt, modern eingerichtet.

Feuerbestattungsverein Wiesbaden
Gegründet 1892

übernimmt für seine Mitglieder alle Bestattungs-
geschäfte, einschließlich Präfekte der Rechnung
nach den mit den Bestattern vereinbarten Preisen.

**VERSICHERUNG DER KOSTEN DURCH DIE
FEUERBESTATTUNGSKASSE „flamma“**
auf sicherer Grundlage u. zu günst. Bedingungen in der Geschäftsstelle.

Arndtstraße 4 (Fr. Lilli Wolff). F298

Letzwillige Verfüg. wird. kostenlos aufgenommen durch das Standesamt, Rathaus, Zimmer 32



**Fichtennadel-
Brust-Caramellen**
„das vorzüglichste Hustenmittel“
nur in der

Schloßdrogerie **Siebert**, Marktstr. 9.

Brennholz

In Buchenscheit, ofenfert.,
zu verkaufen.
Föhler, Marktstraße 22.
Tel. 25559.

Marken-Nähmaschine
gegen kleine Anzahlung
und wöchentliche Teil-
zahlungen von ca. 3 Mk.
an ordentl. Leute zu verl.
Df. u. U. 190 Tagbl.-Bl.

Dankagung.

Hoch. innigen Dank für die wohl-
tuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Frau Luise Wilhelm, Wwe.
geb. Breh.

Besonderen Dank Herrn Maxter Diehl
für die trefflichen Worte, den Herrn
Sängern für den erhebenden Grabselbst-
singen, welche der Entschlafenen das letzte
Geleit gaben und für die zahlreichen
Blumenspenden.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Wilhelm.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe treusorgende Mutter, unsere gute Schwiegermutter

Frau Kath. Zinser, Wwe.
geb. Forschner

wurde uns am 22. Februar, vorm. 11 Uhr im Alter von 78 Jahren
durch den Tod entrissen.

In der folgenden Nacht wurde unser guter Onkel

Franz Forschner

von seinem langen, schweren Leiden im 73. Lebensjahre durch
einen sanften Tod erlöst.

Willy Wolf und Frau
Christine, geb. Zinser.

Wiesbaden, den 24. Februar 1929.
Links der Schiersteiner Straße.

Die gemeinsame Beerdigung findet am Dienstag, 26. Februar,
nachmittags 4½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Das Traueramt ist am Mittwoch, den 27. Februar, vorm.
7¼ Uhr in der Dreifaltigkeitskirche.

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief sanft infolge eines Schlaganfalls mein lieber
Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater und Großvater,

Joseph Eschenauer
Landesbank-Abteilungsvorsteher a. D.

im 65. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Else Eschenauer,
geb. Besler.

Wiesbaden, Rüdesheim a. Rh., den 22. Februar 1929.
Bismarckring 27.

Die Beisetzung findet am Mittwoch, den 27. Februar,
nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.
Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Geringe Beiträge

Rasch

Hohe Leistungen

kann auch Dein Schicksal sich erfüllen,
tritt
doch täglich diese oder jene Gefahr an Dein Leben
heran. Darum muß

der
Kluge dafür sorgen, daß der

Tod

die Seinen nicht neben der Trauer auch noch

den

Sorgen um die Beschaffung der Bestattung aussetzt.
Weit über eine Million weitblickender

Menschen

haben sich schon dem „Volkswohl-Bund“ ange-
geschlossen. Darum säume auch Du nicht, sondern
melde noch heute Deine Mitgliedschaft

an.

Volkswohl-Bund

Allgem. Bestattungs- u. Versicherungsverein a. G. u. Reichsaufsicht

Hauptagentur:

Wiesbaden: Kaiser-Friedrich-Ring 19 - Tel. 20135

Kostenfreie Bestattung oder

Barauszahlung.

Keine Wartezeit

Sofortig. Anspruch

gesucht

auch nebenberuflich

Von der Reise zurück
Kurt Karl Kurzrock
Kirchgasse 19 Foto-Atelier

Geistl. Empfehlungen

La Vervielfältigungen
100 Blatt M. 2.—
gr. Aufl. 75 % Rab.
liefert bestens die
Schreibstube

Webergasse 8

Steuerfachen
erledigt Spezialist billig
u. diskret. Offerten unt.
A. 211 an den Tagbl.-Bl.

Tünderarbeit.

Bahnungsrepar. Küchen,
Deden usw. w. wieder
angenommen Garantie f.
a. Arbeit. Tages a. A.
70 Pf. Frantenstr. 13.
Tel. 1. Tel. 25436.

Tüdt. Schneiderin

empfiehlt sich im Anfert.
von Damen- u. Kinder-
Garderobe jeder Art, pro
Tag 3.50 Mk. Off. unter
A. 211 an den Tagbl.-Bl.

Witzzeugnählerin

fertigt Herrenhemden nach
Maß an Dellmundstr. 37.1

Wkurate Flickfrau

sucht Kunden. Tag 3 Mk.
Off. u. A. 212 Tagbl.-Bl.

Massage-Salon

allerersten Ranges
Weberg. 3. B. 1. Telenta.
Verst. geprüft.

Massagen in u. außer
dem Hause durch ärztl.
gepr. Assistentin. Köches,
Oranienstr. 58. T. 22782

Fußpflege

neueste Methode
ohne Messer.

Rudolf Gartner
Tanusstraße 371
Telephon 27429.

Nachruf.
Am Freitag, den 15. d. M. verschied
unser Bruder

Herr Georg Schlein.

Die Einäscherung fand am Mittwoch,
den 20. d. M. in aller Stille statt. Wir
danken Herrn Pfarrer Dr. Ott für seine
tröstlichen Worte, seinen Freunden für ihr
treues Gedenken, sowie allen, die ihm die
letzte Ehre gaben.

Die Geschwister.
Wiesbaden, den 22. Februar 1929.

TRAUER

Drucksachen, wie Trauermeldungen
in Brief- u. Kartenform, Grabreden,
Gedenkblätter, Danksagungskarten
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Heute morgen entschlief sanft nach langem, mit großer Ge-
duld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser herzenguter
Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Louis Schmitt

Eisenbahnerschaffner a. D.

im 69. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Frau Margarethe Schmitt, Wwe., geb. Sommer
Willy Schmitt u. Frau, Emma, geb. Fetter
Ludwig Schmitt u. Frau, Marie, geb. Reifner
Rolf Keiser u. Frau, Else, geb. Schmitt
u. 2 Enkelkinder.

WIESBADEN (Wielandstraße 11), 23. Februar 1929.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 27. Februar 1929, nach-
mittags 2½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Am 21. Februar abends entschlief sanft nach kurzer Krankheit
unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Frau Johanna Soldan, Wwe.

geb. Müller

im 73. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Toni Soldan
Lina Soldan
Wiebke Soldan, Wwe.

Wiesbaden (Philippstraße 23), Hamburg.

Die Beerdigung ist am Dienstag nachmittag 2 Uhr auf dem
Südfriedhof.

Gummi-Pelerinen
von 5 Mk. an



RACINET
Am Römertor 4.

Saarfärben mit
Henna

früha. Jeder Kunde kann
sich leicht färben u. kostet
nur 60 Pf. Teilfärbung
d. mit nur 3 Pf. bei
Sulzbach, alt. Hof-Dam-
frisier-Salon, Bärenstr. 4.
Herren, Damen-Haarschnitt,
Schneiden und -Waschen,
Ondulieren i. Ab. 75 Pf.

Preiswerte Schirme
bei
Dörr, Helenenstr. 24, 1
Reparaturen
Ueberziehen

Vergeßt die
hungernden
Vögel nicht!

Berpachtungen

Wirtschaft

zu verpachten. Offerten u.
H. 211 an den Tagbl.-Bf.

Schrebergarten

mit guten großen Obst-
bäumen gegen Abstand
abzugeben. 10 Ruten,
Ruhe alter Friedhof. Off.
u. S. 202 an Tagbl.-Bf.

Bachtgefühle

Fremden-
Pension

zu pachten gesucht 25 bis
30 Betten. Ausführliche
Angebote unter B. H. 92
Hilfshausen u. Bögler,
Bremen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am Freitag
abend nach kurzer Krankheit, unerwartet, vorbereitet durch einen
christlichen Lebenswandel, meinen innigstgeliebten Mann, unseren
guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und
Onkel

Herrn Philipp Brückmann

Küfermeister

im 72. Lebensjahre durch einen sanften Tod zu sich zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Maria Brückmann
geb. Burkart.

WIESBADEN, den 25. Februar 1929.
Adelheidstraße 12.

Die Beisetzung findet am Dienstag, den 26. Februar, nach-
mittags 1½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.
Das Totenamt ist am gleichen Tage vormittags 9 Uhr in
der St. Bonifatiuskirche.

Küfer-Innung Wiesbaden u. Umgegend.

Unsere Mitglieder hierdurch die traurige Nachricht, daß
unser allverehrter beliebter Kollege und Ehrenmitglied der Innung
Herr Küfermeister

Philipp Brückmann

Vorsitzender der Prüfungskommission und des Gesellen-Ausschusses
das Zeitliche gesegnet hat.

Wir werden dem lieben Verstorbenen ein ehrendes Andenken
bewahren.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 26. Februar, nach-
mittags 1½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Um zahlreiche Beteiligung seitens der Kollegen bittet
Der Vorstand.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau

Auguste Debus

geb. Müller

nach längerem Leiden zu sich zu rufen.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Debus, Lehrer.

Auringen, den 24. Februar 1929.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 26. Februar, um 3 Uhr nachm. statt.

Heute entschlief sanft nach kurzer Krankheit, wohlver-
sehen mit den hl. Sakramenten, unsere liebe unvergeßliche Tante

Frau Katharina Bockler, Wwe.

im Alter von 73 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

L. A. W. Handwerk.

Wiesbaden, Frankfurt a. M., New York, den 22. Februar 1929
Ditzheimer Straße 42.

Die Beerdigung findet am Tage ihres Geburtstages, den
26. Februar, nachmittags 5 Uhr auf dem Südfriedhof statt.
Das Seelenamt wird Mittwoch, den 27. Februar, 9 Uhr in der
Bonifatiuskirche gehalten.

Freitag nachmittag 5 Uhr verschied nach kurzer Krankheit
mein geliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater,
Urgroßvater, Bruder und Onkel

Wilhelm Dillmann

im 74. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Dillmann, Wwe., geb. Zimmer
Johann Dillmann
Familie Wilhelm Dillmann jr.
Familie Karl Vollmer.

Wiesbaden (Wellritzstraße 8), 25. Februar 1929.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 Uhr auf dem
Südfriedhof statt.

Statt Karten.

Am 23. d. M. verschied sanft im 81. Lebensjahre mein
geliebter Mann, unser guter treuer Vater und Großvater

Georg Schoberth

Ober- und Gehelfer Baurat i. R.

In tiefer Trauer

namens der Hinterbliebenen:

Marie Schoberth, geb. Schirmer.

Wiesbaden, Walramstr. 32, Nürnberg, Leipzig.

Die Einäscherung findet in Mainz Dienstag, den 26. Februar,
nachmittags 4.45 Uhr statt.

Am Samstag, den 23. d. M. starb nach kurzem,
schwerem Leiden unser lieber Onkel, der Polizei-
Sekretär a. D.

Eduard Petermann.

In tiefer Trauer:

Fritz Petermann, Saalfeld (Saale)
zugleich für die Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 25. Februar 1929.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, vormittags 10 Uhr
auf dem Südfriedhof statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief sanft mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender herzensguter Vater und Großvater, der

Dipl.-Chemiker

Karl Luck

im 72. Lebensjahr.

In tiefster Trauer:

Hedwig Luck, geb. Lieckert
Maja Fölln, geb. Luck
Alfred Luck
Dr. Rudolf Fölln
Nora Luck, geb. Gerlach
und 2 Großkinder.

Biebrich-Wiesbaden (Rheinstr. 36), Kapstadt (S.-Afrika),
Bielefeld i. W., 23. Februar 1929.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, 27. Februar, nachm.
12.45 Uhr auf dem Südfriedhof Wiesbaden statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Todes-Anzeige.

Aus einem arbeitsreichen Leben verschied nach kurzem, schwerem Leiden in Gott heute nachmittag um 5 Uhr mein lieber guter treusorgender Sohn, unser lieber Bruder, Onkel, mein lieber guter treuer, unvergesslicher Bräutigam

Johann Hammel

Koch

im 49. Lebensjahr.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Anna Marg. Pospichal.

Wiesbaden, den 24. Februar 1929
Lehrstraße 25, II.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachm. um 4 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Am 24. Februar verschied

Herr Johann Hammel.

In 17-jähriger treuer Pflichterfüllung erwarb er unser volles Vertrauen. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Café „Berliner Hof“
Inhaber Eduard Bayer.

Der richtige
Kneipp-Wickel
für Hals-, Brust-,
Leib-, Rumpf-,
Bein-Packungen
Reformhaus Meyrer
71 Rheinstraße 71

Kemmi - Asthma - Pulver
giftfrei, zum Einnehmen,
bestes Vorbeugungsmittel
gegen F35

Grippe

bewährt sich bei Asthma,
Kartarrh, Husten, Ver-
sehlung und macht
ruhige hustenfreie Nächte.
Zu haben: Schützenhof-
Apotheke, Langgasse 11.

Die Preise

für Süßrahmbutter
sind diese Woche etwas
gefallen.

Meine bekannte

Qualitätsware folgt:

deutsche Bd. 2.10

holländ. Bd. 2.30

tagesfrisch abgebeut.

täglich eintreffend.

unübertrefflich

in Wohlgeschmack und

Reinheit.

Schwante

Nachfolger

Schwalbacher Str. 59.

Telef. 27414.

Konfirmations-

Anzüge

und Kleider

bei günstiger Zahlungsweise

Robert Meyer

Bekleidung, Wäsche und

Möbel.

Wiesbaden,

Geisbergstraße 4.

Etagengeschäft.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Samstag früh unseren
herzensguten treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater,
Urgroßvater und Onkel

Herrn Jacob Stieglitz

Stellwerksweichensteller i. Kl. a. D.

im eben vollendeten 83. Lebensjahre nach kurzer, schwerer Krankheit
in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden (Moritzstr. 39), 24. Februar 1929.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag um 3½ Uhr
von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Unsere herzensgute, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Schwester und Tante

Frau Eva Marx, Wwe., geb. Rath

ist heute nacht im 79. Lebensjahre, wohl vorbereitet durch den
Empfang der hl. Sterbesakramente, sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Familie Ph. Hoh. Marx

Familie Hans Marx

Familie Ludwig Forath.

Wiesbaden (Hellmundstr. 58), Berlin, den 25. Februar 1929.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 27. Februar, 10½ Uhr
von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof
statt. — Das feierliche Seeleamt ist am Donnerstag, 28. Februar
vorm. 9 Uhr in der Bonifatiuskirche.

Gestern entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld
ertragenem Leiden unser lieber herzensguter unvergesslicher Sohn
und Bruder

Karl Müller

im 18. Lebensjahre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Karl Müller

Blehlstraße 9.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 27. Februar, nach-
mittags 4½ Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Meine liebe gute Mutter ist für immer von
mir gegangen.

In tiefem Schmerz:

Marg. von Beckerath.

Kranzspenden höflichst dankend im Sinne
der Verstorbenen verboten. — Die Einäscherung
findet in aller Stille statt.

Nach längerem Leiden verschied heute nacht unsere liebe gute
Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Johanna Kimbel, Wwe.

geb. Hahn.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie E. C. Kimbel

Frau Hedwig Schumann, Wwe., geb. Kimbel
und Kinder.

Wiesbaden (Klarenthaler Str. 8, I.), den 23. Februar 1929.

Bestattung in aller Stille.

Man bittet von Beileidsbesuchen abzusehen.

359

Nach 1½-tägiger Krankheit verschied
sanft am Freitag nacht 1 Uhr unser lieber
Vater, Bruder, Schwiegervater und Groß-
vater

Leonhard Reichert

im Alter von 59 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 25. Februar 1929.
Luthenstr. 6.

Die Beerdigung findet Dienstag, den
26. Februar, nachm. 2½ Uhr auf dem Süd-
friedhof statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Teil-
nahme bei dem Hinscheiden unseres lieben
Verstorbenen

Wilhelm Wahl

sagen wir allen, insbesondere Herrn
Blatter Anthes für seine trostreichen Worte,
dem Baugewerksbund und dem Bestat-
tungsverein „Deutscher Beerdigungsdienst“ innigen
Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Allen denen die unsrer lieben Entschlafenen das
letzte Geleit gaben, sowie für die reichen Kranz- und
Blumenspenden herzl. Dank. Besonderen Dank Herrn
Pfarrer Hartmann für seine trostreiche Grabrede.

Eduard Dörr,

Rambach, den 25. Februar 1929.
Kehrstr. 6.

Neues aus aller Welt.

Ein Hochtapferkürsch festgenommen. In den ersten Hotelgängen konnte man in der letzten Zeit Seine Durchlaucht Fürst Eugen Bequellisch aus dem Orient begannen. Er nahm dort regelmäßig in Damenbegleitung seinen Tee ein und versetzte nur mit großen Banknoten zu bezahlen. Jetzt war er gerade im Begriff, sich mit einer jungen Dame zu verloben, die einen wertvollen Kraftwagen als Vorboten der Reichthümer, die sie als Fürstin im Orient zu erwarten habe, erhalten sollte. Leider wurde ihr der „Fürst“ genommen. Die Banknoten stammten von einem argangelegten Betrug in Frankfurt a. M., wobei 40 000 M. erbeutet wurden. Jetzt „ist“ der „Fürst“ und spielt den schwergetränkten Unschuldigen. Er kam allerdings in Verlegenheit, als man ihm vorhielt, daß sein Vorname Eugen so ganz und gar nicht zu der orientalischen Herrlichkeit passe.

Die Eisschwierigkeiten auf der Unterelbe. Durch das Tauwetter der letzten Tage ist das Eis auf der Unterelbe und der Elbe zwischen Brunsbüttel und Völsingen ins Treiben gekommen. Durch die großen freigebliebenen Eisflächen wurde die Schifffahrt stark behindert. Eine ganze Reihe von Schiffen hat Eisschaden erlitten. Nachdem seit Samstagabend der Wind wieder aus Osten weht, hat der Wasserstand erneut stark abgenommen, da der Ostwind die im Hafen schwimmenden Eisflächen elbeabwärts gedrängt hat und das Eis auf der Oberelbe noch steht, war der Hafen am Sonntag fast eisfrei.

Tragödie auf dem Eis. Als der Dampfer „Frisia“ sich Samstagmittag durch das Eis des Rorderneer Hafens eine Fahrtrinne verschiffte und das freie Fahrwasser gewonnen hatte, fichtete man vom Dampfer aus zwei Männer, die sich vom Festlande aus auf das Eis des Rorderneer Hafens begeben hatten. Sie befanden sich mitten im Fahrwasser, 1500 Meter vom Hafen entfernt, und versuchten vergeblich, die Insel wieder zu erreichen. Es war unmöglich, den beiden vom Dampfer aus Hilfe zu bringen. Plötzlich setzte dichter Nebel ein und die auf der Eisscholle Treibenden mußten sich selbst überlassen bleiben. Man hat die beiden am Sonntagmorgen nicht mehr gesehen.

Eisprengungen auf der Donau. Aus Ulm wird gemeldet: Das Bionierbataillon 5 hat auf Anforderung des Fluhbauamtes größere Kommandos zu Eisprengungen auf der Donau eingesetzt. Die Bioniere werden oberhalb und unterhalb der Donaubrücken bei Steinheim, Höchstädt und Münster eine Abflußrinne sprengen, um die schwerste Gefährdung der Brücken durch Treibeis zu verhindern.

Beim Hockenspiel getötet. Am Sonntag vormittag ereignete sich in Thale am Harz ein bedauerlicher Unglücksfall beim Hockenspiel der Schützenriege. Der Formwäger, der einen Ball zurückzuschlagen wollte, geriet mit seinem Schläger unglücklich in das Auge eines 13jährigen Kameraden und verletzte ihn so schwer, daß der Knabe beinahe tot zu Boden stürzte. Er ist an den Folgen dieses Unfalls nach kurzer Zeit gestorben.

Die Tresoreinbrecher überführt. Aus Berlin wird gemeldet: Nachdem sich nunmehr der Kranz der Indizien so gut wie geschlossen hat, besteht an der Täterschaft der verhafteten Gebr. Saß, die beschuldigt werden, den raffinierten

Tresoreinbruch in die Disconto-Gesellschaft in Berlin ausgeführt zu haben, kein Zweifel mehr. Wenn es auch noch immer nicht gelungen ist, ihnen ein offenes Geständnis abzurufen, so steht doch jetzt die Kriminalpolizei auf dem Standpunkt, daß die Aussagen eines Passanten, der die drei an der Stätte ihres „Wirtens“ wiederholt beobachtet konnte, sowie der Fund verschiedener Gegenstände, die aus dem Einbruch stammen, genügen, um sie der Täterschaft zu überführen. Trotzdem werden natürlich die Ermittlungen mit aller Konsequenz noch weitergeführt.

Geschlechtstränke Schulkinder. Aus Berlin wird berichtet: Den Nachrichten in der Presse über die Verbreitung von Geschlechtstränken unter Schulkindern liegt, wie das Hauptgesundheitsamt mitteilt, folgender Tatbestand zugrunde: In zwei Gruppen von je 40 und 18 Schulkinder in Neukölln, die aus besonderen Verdachtsgründen einer Untersuchung unterworfen wurden, mußten je vier Kinder als infiziert festgestellt werden. Die Kinder selbst sind zunächst vom Schulbesuch ausgeschlossen und in ärztlicher Behandlung. Das Gleiche ist der Fall bei sechs Kindern, bei denen ein gewisser Verdacht auf Infektion gefaßt wurde. Weitere Untersuchungen sind sofort eingeleitet worden.

Von einem 13jährigen erschossen. In Lönningen (Oldenburg) spielte ein 13jähriger Knabe mit einem gleichaltrigen Mädchen. Der Junge nahm in einem unbewachten Augenblick ein im Zimmer stehendes Jagdgewehr und legte zu dem Mädchen „Geh da weg, ich schreie!“ Im gleichen Augenblick ging ein Schuß los und traf das Mädchen in die Brust. Obwohl das Kind sofort in Krankenhaus gebracht wurde, starb es an den Folgen der Verletzung.

Ein kühner Raubüberfall. Ein verwegener Raubüberfall wurde am Sonntag gegen den katholischen Priester von Solbach in Lothringen verübt. Zwei Unbekannte läuteten abends an der Haustüre des Priesters, den sie, als er die Türe öffnete, mit einem Knüttel niederschlugen. Sie beraubten ihn darauf seiner Barchart und seiner Uhr. Auf den herbeigeeilten Schwager des Pfarrers gab einer der Räuber einen Schuß ab, der ihn sofort tötete. Der Pfarrer mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden. Die Räuber schossen auch auf das Dienstmädchen, das auf die Straße geflüchtet war, trafen aber nicht. Dann entkamen sie unerkannt.

Eine Greisin ermordet. Die 70jährige Haderin Witwe Margarethe Mangelsen wurde am Freitagmittag in ihrem Laden in Hensburg niedergeschlagen und erdrosselt. Geraubt wurde Bargeld in geringer Menge und eine Blecktasche mit Wertpapieren in unbekannter Höhe. Es wurden bisher drei Personen als verdächtig verhaftet, jedoch konnte ihnen eine Beteiligung an der Tat nicht nachgewiesen werden. Für die Ergreifung des Mörders wurde eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt.

Wieder ein lebender Leichnam. Die seltsamen Fälle des Wiederauftauchens eines „lebenden Leichnams“ haben in der letzten Zeit die Öffentlichkeit wiederholt beschäftigt und vor allen Dingen ist gefordert worden, daß für Personen, die behördlicherseits durch ein Mißverständnis für tot erklärt worden sind, gesetzliche Bestimmungen getroffen werden, die diesen die Rückkehr in das Leben erleichtern. An die zahlreichen Fälle der letzten Zeit reiht sich jetzt ein neuer. Im Mittelpunkt der Angelegenheit steht ein Mitalied der

Heilsarmee. Frau Helene Dabicht, die nach den behördlichen Akten im Dezember v. J. gestorben ist. Der Irrtum ist durch eine falsche Todesanzeige entstanden, aber alle bisher unternommenen Schritte, um ihn wieder aus der Welt zu schaffen, sind an der Starrheit der Photographen gescheitert. Trotz des Interesses, das man auch behördlicherseits der Angelegenheit entgegenbringt, wird es noch geraume Zeit dauern, bis die Schwierigkeiten, die durch die falsche Eintragung entstanden sind, endgültig aus der Welt geschafft sind. Es sind nämlich dazu eine Unmenge von neuen Formalitäten nötig, die in unglaublicher Weise den Behördenapparat belasten.

Einsturzangst in einem Altersheim. Sappas berichtet aus Mächon, daß im dortigen Altersheim ein Dedenpfeiler eines Schlafsaales eingestürzt ist. Eine 85jährige Frau wurde getötet und drei Frauen im Alter von 75 bis 80 Jahren schwer verwundet.

Gerichtssaal.

Fc. Wiesbadener Strafkammer. Der 22jährige berüchtigte Ein- und Ausbrecher, Techniker Wilhelm Philippsburg aus Essen, war Anfang v. J. vom Erweiterten Schöffengericht in Frankfurt wegen Diebstahls in 18 Fällen zu zehn Jahren Zuchthaus und 10jährigem Ehrverlust verurteilt worden. Während er im Gefängnis saß, gestand er, daß er auch am 17. Januar 1923 bei dem Antiquitäten- und Schmuckhändler L. Mehlert in der Wilhelmstraße 58, hier, bei einem Einbruch eine große Anzahl Juwelen und Perlen im Werte von 35 000 Goldmark gestohlen und dieselben in Frankfurt, Köln, Düsseldorf und Essen an den Mann gebracht hatte. Das Erweiterte Schöffengericht Wiesbaden hatte Philippsburg wegen schweren Diebstahls in eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren genommen. In einer anderen Diebstahlsaffäre war Philippsburg von dem Bezirks-Schöffengericht Mainz wenige Tage später zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Gegen das hiesige Urteil verfolgte Philippsburg Berufung. Jetzt stand der Fall vor der Großen Strafkammer. Vor Eintritt in die Verhandlung beschwerte sich der Angeklagte, daß sein Verteidiger, der krank ist, nicht anwesend sei und seine Zeugen nicht alle geladen seien. Er beantragte die Vertagung. Während das Gericht beriet, benahm sich der Angeklagte ungebührlich; er sang und schimpfte auf die Republik. Als das Gericht ihm inzwischen einen Verteidiger stellte und dieser erschien, wurde derselbe wenig liebenswürdig von seinem Klienten empfangen. Der Angeklagte gab dem Verteidiger keine Antwort und schimpfte weiter. Ein aus dem Zuchthaus vorgeführter, von Philippsburg genannter Enkeltassengezeuge verweigerte die Aussage. Das Gericht vertagte den Fall auf drei Tage, um Zeugen aus Düsseldorf und Essen zu laden. — Wegen qualifizierter Untreue hatte das Amtsgericht einen hiesigen Auktionator zu einer Woche Gefängnis und dreißig M. Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil legte er Berufung ein. Die Kleine Strafkammer sah den Fall milde an, hob das angefochtene Urteil auf, beließ es bei der Geldstrafe von dreißig M. und setzte für die Gefängnisstrafe von einer Woche eine weitere Geldstrafe von dreißig M. ein.



Reste

Alles greift danach
denn die Preise
dafür sind ja auch
**erstaunlich
billig**

Wollstoffe — Seidenstoffe — Samte
Baumwollstoffe — Weißwaren
Gardinen — Möbelstoffe

M. Schneider

MANUFAKTUR UND MODEHAUS
Kirchgasse 35/37 Wiesbaden Kirchgasse 35/37

Damen-Binden

weich u. angen. . Tragen 1-Dttd.-Pack v. 60 Pf. an
Tauber's Hygiea-Binden meine Spezialmarke
aus feinstem chem. reiner Verbandwatte
mit höchster Aufnahmefähigkeit
das Dttd. 1.20, 1.40, 1.70

An Weichheit u. Qual. in diesen Preislagen unerreicht
Strickbinden, waschbare weiche von 15 Pf. an
Viertelteilig 1a . . . Stück 25 Pf., 3 Stück 70 Pf.
Viertelteilig 1a weiß Stück 30 Pf., 3 Stück 90 Pf.
Mull- und Frotteestoff-Binden
„Camelia“, „Ira“ u. „Hartmann's-Binden“
Gürtel in allen Preislagen.

Drogerie „Hygiea“ Tauber
Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34 Telefon 22121

Neu-Wäscherei

A. Kirsten

Schornhorststraße 7. Telefon 24074.

Spezialgeschäft für
Kragen, Manschetten
Vor- und Oberhemden
Größte Schonung. Maß. Preise.
Gardinenspannerei.



Gebt Euren Kindern
Lebertran
aus den Drogerien:

Machenheimer, Drogerie, Bismarckring 1;
Minor, Drogerie, Schwallbacher Str. Ecke Mauritiusstr.
Sauter, Oranien-Drogerie, Oranienstraße 50;
Schlemmer Drogerie, Nettelbeckstraße 26;
Brecher, Drogerie, Neugasse 14;
Brosinsky, Bahnhof-Drogerie, Bahnhofstraße 10;
Cratz Nachf., Drogerie, Langgasse 23;
Geipel, Drogerie, Bleichstraße 19;
Kneipp, Drogerie, Mühlgasse Ecke Häfnergasse;
Kocks, Drogerie, Sedanplatz 1;
Krah, Drogerie, Wellritzstraße 27;
Lehmann, Drogerie, Wiesbaden-Bierstadt;
Lindner, Central-Drogerie, Friedrichstraße 16;